



Privilegirte Schlesiſche Zeitung.

No. 84. Mittwochs den 19. Juli 1826.

Berlin, vom 15. Juli.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Ober-Landesgerichts-Rath von Grobbeck in Magdeburg zum Direktor des Landgerichtes zu Halle zu ernennen geruhet.

Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Topf ist zum Justiz-Commissarius bei den Untergerichten im Frankensteinischen und Münsterbergischen Kreise Schlesiens, mit Anweisung seines Wohnorts in Frankenstein, bestellt worden.

Frankfurt a. M., vom 9. Juli.

Vor einigen Tagen ist Hr. Hofrath Murhard mit seinem Bruder, dem Dr. Murhard, von Cassel hier angekommen, und hat sich, mit Erlaubniß des Churfürsten von Hessen, nach Baden-Baden begeben. Bekanntlich hat sich derselbe in Folge seiner Verhaftenehmung verpflichtet, weder ohne besondere Ermächtigung seine Vaterstadt Cassel zu verlassen, noch irgend etwas über politische Gegenstände zu schreiben und dem Drucke zu übergeben.

Bonn Mayn, vom 10. Juli.

Ihre Majestät die Königin von Bayern wird sich von Brückenau nach Aschaffenburg begeben, um daselbst ihre bevorstehende Niederkunft abzuwarten.

In Passau und München wurden die Kosten einer Erleuchtung bei der Durchreise Sr. Majestät des Königs von Bayern gesammelt, und

zur Hälfte den wohlthätigen Anstalten dieser Städte, zur Hälfte den Griechen geschenkt. Aus Passau erhielten die Griechen bei dieser Gelegenheit 1100 Gulden.

Am 2. Juli brachen durch einen großen Theil von Schwaben viele heftige Gewitter aus, die sich durch Blitzschläge, Donner und zum Theil wolkenbruchähnliche Regen vom Breisgau durch die obere Donaugegend, durch die Alp-Strecken, zu Boll, Beßgenried, Schöppingen, Hall, Ulm nach Franken hin entluden. In Ulm fielen innerhalb 5 Minuten, in einem Umkreise von etwa 160 Schritten, 5 Blitzschläge, auf den Wetter-Ableiter eines Hauses, in eine Pappel eines nahe an jenem Hause gelegenen Gartens, wobei auf den Wetter-Ableiter eines andern Hauses. Auch schlug der Blitz zweimal in ein kleines, jenseits der Donau am Wasser liegendes Haus, mitten unter 9 Menschen, ohne zu zünden, oder Jemand zu tödten, doch wurde dieses Haus selbst hart beschädigt.

Die Königl. Stadt-Direktion in Stuttgart hat, ohne Schonung, mit Beacnung der Bierbrauer, den Befund der von Sachverständigen vorgenommenen Prüfung der Biere sämmtlicher Bierbrauer in dem Schwäbischen Merkur öffentlich bekannt gemacht.

Lady Cochrane ist in Genf angekommen und hat dort ein Landhaus nahe bei der Stadt gemietet, wo sie die schöne Jahreszeit zuzubringen gedenkt.

Brüssel, vom 9. Juli.

Am 5ten d. ist Se. K. H. der Kronprinz von Preußen im Haag eingetroffen.

J. M. die Königin und J. K. H. H. der Prinz und die Prinzessin Wilhelmina von Preußen haben am 6ten d. in Amsterdam die dortige alte Kirche besucht. Sie begaben sich nachher auf den Werft und schifften sich auf einem Dampfschiff und mehreren Yachts ein, um eine Excursion auf dem Y zu machen. Von da fuhren Sie nach dem Zuyder-See und besahen bei der Zurückkunft einen Theil der Stadt.

Gestern ist Se. K. H. der Prinz von Dranien von Soestdyk hier eingetroffen.

Paris, vom 7. Juli.

Nachdem vorgestern noch die Kammer der Pairs das Budget mit 114 gegen 5 Stimmen angenommen, sind beide Kammern gestern durch königl. Ordonnanz geschlossen worden.

Der Präsident des Conseils hat in einer der letzten Sitzungen der Kammer der Pairs, in der die Sache der Griechen in Anregung gebracht worden, ein Schreiben des Contre-Admirals Nigny aus Smyrna vom 29. April v. l. gelesen, in dem der Admiral in Bezug auf die in beiden Kammern gemachten Ausfälle sagt: „Ein Handel mit weißen Sklaven ist meines Wissens unter keiner Flagge hier getrieben worden; beauftrage, die französische Flagge zu beschützen und von Allem, was hinsichtlich derselben vorgeht, Kenntniß zu nehmen, erkläre ich, daß es nicht einen einzigen Capitain giebt, der nicht einen solchen Handel mit Abscheu von sich abweisen würde. In einem so unmenschlichen Kriege, wo jede Partei durch grausame Repressalien auf blutige Thaten antwortete, fallen Opfer auf allen Seiten. Wer nimmt sich dann ihrer an? Die nämlichen Franken, die angeklagt, die nämlichen Flaggen, die, durch die erbittertesten Uebertreibungen selbst noch unter die Sklavenhändler gestellt werden. Es giebt nicht ein fränkisches Haus in Smyrna, das bei dem Unglücke von Chios nicht irgend ein Opfer gerettet oder losgekauft habe; sollte man glauben machen wollen, daß allein die Franzosen nicht mitgewirkt hätten? Die öffentliche Stimme wird hierauf antworten. Die französischen Kauffahrteischiffe sind die ersten gewesen, die nicht sowohl Sklaven, als andere

Transporte, die selbst die strengste Neutralität erlaßt haben würde, sich untersagt haben; sie haben hierin nicht dem Befehle, das hierüber nichts versägte, sondern der Stimme der Menschlichkeit gehorcht. Es ist bekannt, auf welche Weise ihnen die griechischen Korsaren dafür Dank gewußt haben. Die Kanonen, vor denen die Sulloten zu Missolonghi so heldenmüthig gefallen sind, waren keine französische. Die Offiziere, die diese Belagerung geleitet, waren keine Franzosen, es waren Piemonteser und Neapolitaner; ein einziger Franzose, der Oberst Sébe, befindet sich bei den Truppen Ibrahim's. Was auch die Ursache seyn mag, daß er an den Actio-Operationen keinen Antheil mehr nimmt, so ist gewiß, daß er in dem letzten Feldzuge im Rücken der Armee, in der Gegend von Rodon, geblieben ist."

In dem Memoire, das der General Guilleminot in Bezug auf den Dubrardschen Prozeß drucken lassen, kommt unter andern folgende Stelle vor: „Sechs und dreißig Stunden lang glaubte man die Monarchie in Gefahr, und der Kriegsminister, der vielleicht zu umgänglich für die Bestürmungen einer besorgten Völkel war, ging in Folge dieser furchtbaren Entdeckung zu Werke." Die Stelle bezieht sich auf das damals plötzlich verbreitete Gerücht von einer Verschwörung bei der Armee in Spanien, worauf der erste Adjutant des Majors General in dem Hause des letztern und ohne dessen Vorwissen verhaftet, aber später auf die ehrenvollste Weise wieder in Freiheit gesetzt wurde.

Die Etoile, welche heut ganz unverhohlen sagt: „Wir, die wir die Jesuiten lieben", sucht Threm Ingrimmi über die Bekehrung des Fürsten Salm-Salm zur evangelischen Kirche durch einige eben nicht seine Insinuationen gegen den Fürsten Luft zu machen. „Ein Fürst Salm-Salm, heißt es in diesem Blatte, welcher in Straßburg wohnte, ist Protestant geworden. Der Abfall dieses Fürsten hat Niemand in Verwunderung gesetzt; er hatte eine Protestantin geheiratet, welche ihn mit ihrem Geiste überflügelte, und ohne Zweifel viel zu diesem Schritte beigetragen hat." Es wird nun ferner erzählt, wie sehr der Bischof von Straßburg sich bemühet habe, den Fürsten von diesem Schritte zurückzuhalten, was jedoch nicht geglückt sey, da sich der Fürst gar nicht darauf

eingelassen, mit einem so gewandten Prälaten zu disputiren. „Was seine Verbannung aus Frankreich betrifft, heißt es am Schluß, so setzen wir gar nicht ein, was darin gebäffiges liegt. Der Fürst von Salin ist kein Franzos, und es ist eben nichts grausames, ihn zu veranlassen, nach seiner Heimath zurückzukehren.“

Der Constitutionel theilt folgendes Schreiben aus Napoli di Romania vom 12. Mai mit: Ich habe mich viel mit Soldaten unterhalten, welche dem Sturme vor Missolonghi glücklich entgangen sind. Mehrere von ihnen haben ihre Frauen und ihre Kinder verloren, wie sehr sie auch die Rettung derselben versuchten. Diese Helden Griechenlands erzählen ihre Abentheuer mit einer Art betrübter Heiterkeit. Sie sagen, daß sie schon längst darauf vorbereitet waren, und daß die gegenwärtige Generation bestimmt sey, für das Vaterland geopfert zu werden. Selbst von den Frauen und Kindern erzählt man Beispiele von Heldenmuth, sie folgten ihren Männern bei dem Auszug, und viele Türken fielen unter ihren Händen. Eine junge Frau zog an der Seite ihres Bruders aus, sie bahnten sich mit den Waffen in der Hand einen Weg bis zu den Geblirgen. Der Bruder kann nicht weiter, er sinkt vor Mattigkeit nieder, und in demselben Augenblick sprengt ein türkischer Reiter herbei. Die Schwester gleicht rasch aus dem Gurt des Bruders ein Pistol, erlegt den Türken, hebt den Ermatteten auf das Pferd, und bringt ihn glücklich nach Salona. Das Pferd hat sie in Napoli verkauft, um ihrem Bruder Brod bringen zu können. — Die türkische Flotte ist nach Konstantinopel zurückgekehrt. Sie wurde von Hydrobioten verfolgt, allein sie konnten sie nicht vor den Dardanellen erreichen. — Das Korn und der Zwieback, welche Hr. Eynard ausgesendet, war ein Geschenk vom Himmel; denn wir hatten in der Stadt nur noch auf acht Tage Lebensmittel.

Man liest in der Etoile: „Der Bericht der auf Befehl des Senats von Mejlko niedergesetzten Ausschüsse der geistlichen und auswärtigen Angelegenheiten, um Instruktionen für den mejiskan. Minister in Rom abzufassen, ist in einer geheimen Sitzung vom 2. März verlesen und sein Druck angeordnet worden. Dieser Bericht wird Unheil über den Freistaat bringen, denn es ist nicht zu glauben, daß das

Volk sich damit wird zufriedenstellen können; er ist das Werk eines Vaters Mier. Man vergeht sich darin so weit, dem Pabste die kirchliche Suprematie streitig zu machen; man lobt Reformen, die die konstituierende Versammlung in der franzöf. Kirche hatte einführen wollen. Der Bericht gekteht dem heil. Vater nur Vorrang in der Würde zu; die Leitung der Kirche aber soll durch von den Kirchen selbst gewählten und von den Erzbischöffen bestätigten Pfarrern besorgt werden. Der Bericht mißbilligt das Benehmen der Kammer der Abgeordneten, die den Wunsch äußerte, mit dem heil. Stuhle ein Uebereinkommen zu treffen.“

Eine Zeitung meldet, daß Herr Dubord, der General-Lieferant, der jetzt in der Conclergerie sitzt, im Anfange der Revolution ein kleiner Ladenfrämer gewesen, und die Person, welche in den Revolutions-Ausgügen die „Göttin der Natur“ vorgestellt, geheirathet habe.

Man schreibt aus Genua, die Pest, woran 6 Menschen in Varginano im Lazareth gestorben sind, habe bereits aufgehört, und man hoffe, es würden keine weiteren Unglücksfälle geschehen. Die Stadt war bei den genommenen Maaßregeln in keiner Gefahr.

London, vom 5. Juli.

Lord Emilsmore, der vom Obersten Croshy Peitschenhiebe erhalten, hat sich mit ihm duellirt und soll getödtet worden seyn. Gewiß ist, daß er verschwunden ist. Der Globe and Traveller bemerkt, daß die Wahlen mehr Blut, als manche Siege über die Wirmanen gekostet hätten.

Vorgestern, früh Morgens, brach in Liverpool in dem Waarenhause des Herrn John Aspinal, Dyfort-Street, in der Nähe des Hafens, wo die Salzschiffe liegen, ein heftiges Feuer aus, das bald mehrere anliegende Waarenhäuser ergriff und deren zusammen sieben an der Zahl in Asche legte. Nur die angestrengtesten Bemühungen konnten den Flammen Einhalt thun. Glücklicherweise war der Wind aus Südwest, sonst würden die in dem kaum 20 Yards entfernten Hafen liegenden Schiffe gleichfalls ein Raub der Flammen geworden seyn, welche nun bei der eingetretenen Fluth noch zettig an die andere Seite gebracht werden konnten. Man berechnet den Schaden auf

150,000 Pf. St. Seit 1801 hat Liverpool nicht ein so verderbliches Feuer gesehen. — Zum angenehmen Erstaunen Aller haben die Einnahmen der Docks in diesem Jahre fast 3000 Pfund Sterl. mehr als im vorigen, betragen. Die Zahl der eingelassenen Schiffe hatte sich freilich um 1236 vermindert, aber deren Tonnengehalt um 4418 vermehrt. Man schreibt dies auf die vermehrte Zahl der großen, nach Schottland und Irland fahrenden Dampfböte, welche eine Menge kleiner, sonst in dieser Fahrt gewesenen Schiffe verdrängt haben.

Die Dürre und Hitze hält noch immer an. In Hud wird in den Kirchen für Regen gebetet. In Manchester ist die Hitze bis auf 89° F. (25½° R.) gestiegen, und in Liverpool gar auf 98° F. (29½° R.) Statt das sonst jährlich in Manchester 34 Zoll Regen fällt, hatte man dort seit dem 1. Januar nur 6 Zoll gehabt. Bei Glasgow schwammen hunderte tochter Fische in der Clyde. In Galloway ist alles so vertrocknet, daß die Landleute ihr Vieh auf den Wiesen zweimal täglich füttern müssen. Man fängt unter diesen Umständen an, die Vorschriften, nach welchen der Minister, in Hinsicht der Korn-Einfuhr, für sehr zweckmäßig zu halten.

Der Representative meint, daß die Brasilische Thronentsagung, auch in einem weniger schwankenden Zustande der öffentlichen Angelegenheiten, gar leicht wirkungslos bleiben könnte. Vor allem hält er aber die Lage des Kaiserthums in der Mitte abgeneigter Freistaaten und mit einer sehr gemischten Bevölkerung für äußerst gefährlich, da der Boden Amerika's voll vulkanischer Elemente sey.

Die Hofzeitung enthält einen Bericht des Obristleutenants Pepper aus dem Lager zu Schoegheen vom 14ten Januar, betreffend die Eroberung von Jitau, einer Verspählung der Birmanen auf dem östlichen Ufer des Flusses gleiches Namens zwischen Schoegheen und Martaban zur Eröffnung der Verbindung zwischen seiner Truppen-Abtheilung und den niederen Provinzen. Es wird zugegeben, daß die Affaire den Unsern sehr viel gekostet habe.

Ueber die Ursachen, welche den König der Birmanen bewogen, den abgeschlossenen Frieden nicht zu genehmigen, verbreitet die Aussage eines gefangenen birmanischen Krieger-Commissars einiges Licht. Aus dieser ergibt,

daß gleich nach Abschluß des Friedens 2 Einladungen mit den Bedingungen an den König abgesendet wurden, welche aber die von den Engländern verlangte Befreiung der Kriegsgefangenen nicht erwähnten, die er auf anderem Wege ersuhr. Er sandte daher Jemand ab, sich nach den Umständen dieser Verschiedenheit der Angaben zu erkundigen. Hierüber verfloß der zur Ratification festgesetzte Zeitraum, und die Friedens-Unterhändler, welche noch immer ohne Antwort vom Hofe waren, erschrecken, als die Engländer ihnen das Aufhören des Waffenstillstandes für die nächste Nacht ankündigten. Sie hatten zwar 4 Laks Rupien als erste Zahlung der verheißenen Kriegskosten in Händen, wagten es aber nicht, den Vertrag ohne Genehmigung zu ratificiren. Sie beschloßen daher, das Feuer der Engländer im Fall eines Angriffs nicht zu erwidern; als dies aber befestigt wurde, kam es zum Gefechte. Die Birmanen, welche nur 20,000 Mann, die Hälfte mit Musteten, hatten, waren genöthigt, sich von Moulou zurückzuziehen. Außer diesen stehen noch 10,000 Mann unter des Königs Schwager in Eschalete. Der König hat alle seine Gold- und Silber-Barren zur Bezahlung der Truppenvermänge, und ist daher außer Stande, sogleich die durch den Vertrag festgesetzte Summe zu bezahlen.

Am 26. April ward ein französisches Schiff mit 337 Sklaven als gute Prise eingebracht. Unglaubliche Gräueltathen sind auf mehreren vor Kurzem genommenen Sklavenschiffen entdeckt worden. Auf einem, dem Magico, wollte die Besatzung, als sie sah, daß es unsern sie verfolgenden Kriegerschiffe nicht mehr entgehen könne, sich von ihrem Schiffe retten, und daselbe mit 200 Schwarzen in die Luft sprengen, woran sie aber glücklicherweise noch verhindert ward. In einem andern, dem Drestes, welches auf die Felsklippen gejagt wurde, nahm die auf Böten sich rettende Besatzung alles Wasser mit, so daß, wäre nicht einer unserer Kutter herbeigekommen, die Schwarzen innerhalb 24 Stunden verdurster wären.

Ein Offizier, der aus Malta kommt, berichtet, daß die Seeräubereten im Griechischen Archipel nicht bloß von den Griechen, sondern auch von den Türken und Aegyptiern begangen worden. Die Englische Seemacht in diesen Gewässern ist verstärkt worden.

Außer unserer Fregatte *Salate*, muß in La Guayra auch bald darauf eine Niederländische Kriegsschuluppe angekommen seyn, die gleich nach Ankunft der Nachricht von Paez Aufstande, zum Schutze der fremden Kaufleute von Curaçao, dorthin abgefertigt wurde. Eine andre ward zu gleichem Zwecke nach Puerto Cabello geschickt. Bei der ungeheuren Größe Columbiens, welches Europa an Ausdehnung gleichkommt, wird das in Venezuela gegebene Beispiel von Kostrennung, wahrscheinlich von den vormals zu Peru gehörigen Landschaften von Quito &c., nachgeahmt werden. Die Interessen dieser schon stark bevölkerten Theile sind zu verschieden, um auf die Länge hin vereinigt bleiben zu können. Vor Allem in einem Lande, wo die Verbindungsmittel noch so gering sind, wie in den neuen Amerikanischen Staaten, die weder die Zeit, noch die Mittel gehabt haben, dem von ihren Nord-Amerikanischen Brüdern gegebenen Beispiele zu folgen. Die Einheit der durch Klima, Erzeugnisse, Handels- und andere Interessen so verschiedener Theile, wird durch die gemeinschaftliche Furcht vor Spanien nicht mehr erzwungen, und das lose Band zerfällt. Der einzige, dem vormaligen Mutterlande aus diesen Ereignissen erwachsende Vortheil, möchte in einer größeren Sicherung des Festes von Cuba und Portorico liegen.

Aus den bisherigen Nachrichten, sagt die *Ein.*, sieht man bloß, daß General Paez sich gegen die columbische Regierung in Insurrektionsstand gesetzt hat, aber nicht, was seine Absichten sind. Paez ist ein Offizier von eben so vielem Talente als Muth, und genoß sonst Bolívars ganzes Vertrauen. Er ist nun zu weit vorgeschritten, als daß er zurück könnte; er muß sein Unternehmen durchführen oder umkommen.

In Chile ist ein allgemeiner Congress zur Ausrückung einer Verfassung berufen worden. Er soll sich am 15ten Juni in Rancagua versammeln.

Ueber Buenos-Ayres hat man die Nachricht, daß in Potosí, im neuen Staate Bolivia, auf Befehl des Gouverneurs, 21 Soldaten, meist Unteroffiziere, erschossen sind, weil sie einen Aufstand erregen wollten. General Planeta hatte am 15. Februar in Chuquicaca eine Besatzungserlassung erlassen, daß, da die Bewohner von Buenos-Ayres so oft ihr Blut für Peru

vergossen, nichts Billiger sey, als daß die Peruaner ihnen, wenn es verlangt würde, nun auch wieder zu Hülfe eilten.

Das nach Jamaica geschickte, sehr sorgfältig bereitete schlesische Mehl, hat dort solchen Beifall gefunden, daß man es sogar dem aus Nordamerika kommenden sogenannten Rischmond-Korn vorzieht. Es kommt aber für den dortigen Markt alles auf die Sorgfalt der Verfertigung an, um den erlangten guten Ruf zu behaupten, was nicht bei allen deutschen Mehlsendungen nach Südamerika der Fall gewesen ist. (Hamb. Z.)

Madrid, vom 26. Juni.

Der Kriegsminister, Marquis de Zambrano, hat seine Entlassung eingereicht und sie soll angenommen worden seyn. Die Veranlassung dazu war, daß Hr. de Zambrano in dem Staatsrath nicht genügende Auskunft über die angelichen Rüstungen der nach England geflüchteten Spanier geben konnte. Der Kriegsminister soll geantwortet haben, daß man sich mit dergleichen Fragen an den Polizeiminister wenden müsse, und daß es ihm scheine, als ob man solchen nur vorbringe, um den König abzuhalten, eine allgemeine Amnestie zu proclamiren.

Als der Commandant von Girona den dortigen Freiwilligen einen Befehl des Inhalts bekannt machte, daß man sie auf den Fuß gewöhnlicher Linientruppen stelle, legten sie fast sämmtlich ihre Waffen und Uniformen ab und kehrten in ihre Heimath zurück.

Die Abberufung des Herrn von Moustier, Königl. Französischen Vorschalters, ist, wie in einem von dem Journal du Comm. mitgetheilten Schreiben gemeldet wird, ein Hauptgegenstand des Gesprächs in den diplomatischen Kreisen, und scheint den Apostolischen sehr unangenehm zu seyn. Außerdem spricht man davon, daß der Engl. sowohl als der Französische Vorschalter auf die Bezahlung der rückständigen Schuld dringen. Frankreich verlangt 100 Millionen, Spanien erkennt die Schuld an, allein über die Weise der Bezahlung hält es schwer, sich zu verstehen. Die Intendanten der Provinzen sind indessen angewiesen worden, die rückständigen Steuern durch Zwangsmittel einzutreiben, allein in Spanien geht es wie anderswärts: wo nichts ist, hat der Kaiser das Recht verloren. Was England betrifft, so würde

sich dieses mit der Insel Cuba abfinden lassen, allein hier beginnen die diplomatischen Geactionen, und Frankreich würde solche Vermehrung der Englischen Besitzungen niemals zugeben.

In Aranjuez sind außer dem Alkaden Quintanar auch die Geistlichen von Tobojo (der Helmsath der berühmten Dulcinea) und viele andere Personen verhaftet worden, welche sämmtlich zur apostolischen Junta gehörten.

Die Columbischen Kaper haben eine Auswechselfung ihrer Gefangenen von den letzten Schiffen, die sie uns genommen haben, gegen die Gefangenen vorgeschlagen, die wir ihnen im Dezember machten, als ein Sturm einen ihrer Kaper auf die Küste von Algésiras warf; diese Gefangenen sind auf den Galeeren der Caraca in Cadix.

Elssabon, vom 21. Juni.

Am 18ten d. überreichte der Marquis de Casaflores, Königl. Spanischer Botschafter, der Prinzessin Regentin endlich sein Beglaubigungsschreiben.

Die Infantin-Regentin hat jetzt auf die Vorstellung des Rectors der Universität Coimbra, wegen der Irreligiosität vieler Studenten, ihre Antwort ertheilt. J. R. S. finden den Grund derselben mit großem Rechte in den Mängeln des Familienlebens und der unteren Schulen. Um diesen entgegenzuarbeiten, bezieht sie die Erneuerung eines 1792 abgeschafften Gesetzes von 1790, welches einen Unterricht in den Grundsätzen und der Geschichte der christlichen Religion, nicht bloß für die künftig Theologie Studirenden, sondern für alle ohne Ausnahme, vorschreibt.

Don Antonio Mello, Attaché unserer Gesandtschaft in London, ist mit Depeschen eingetroffen, welche in den Ministerien große Bewegungen veranlaßt haben, zumal in dem Kriegsministerium. In Oporto haben mehrere Truppenbewegungen statt gefunden, und 2 Regimenter sind nach der Spanischen Grenze aufgebrochen.

In Betreff der Erlöschung der kaiserl. brasilianischen, oder der sich jetzt bildenden neuen portugiesischen Linie des Hauses Braganza, soll der Kaiser verfügt haben, daß nach Abgang des brasilianischen Mannsstammes der Kronprinz von Portugal zur brasilianischen Krone

berufen werde, Portugal aber dem zweiten Prinzen des Königs dann anheimfalle, so wie alle andern Fälle der Succession in beiden Linien durch ein vom Kaiser dem Hause Braganza gegebenes Haus- und Familiengesetz bestimmt seyn sollen.

Herr Mello, Graf von Murça, Finanzminister, hat auf seinen Gehalt als Minister Verzicht gethan, um die außerordentlichen Bedürfnisse des Staats bestreiten zu helfen.

Mehrere vorläufige Vorkehrungen schelnen zur Absicht zu haben, die Gemüther vorzubereiten und den Wink von einer bevorstehenden Krise nach dem Wunsche der Nation und zu ihrem Vortheile zu geben. Unter andern ist die Erlaubniß gegeben worden, alle fremden Zeitungen frei im Königreich einzuführen.

St. Petersburg, vom 4. Juli.

Gestern Morgen gelangte die geheiligte Hülle der Kaiserin Elisabeth Alexejewna in ihre Ruhestätte zur Seite des vorangegangenen Gemahles, des unvergeßlichen Kaisers Alexander Pawlowitsch.

In Moskau fand am 24. Juni die Vollziehung der heiligen Taufe an Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Elisabeth Michailowna, in der Eschudowschen Klosterkirche statt. Ihre Maj. die Kaiserin Maria Feodorowna geruhten die Vathenstelle zu vertreten.

Das Armee-Corps des Caucasus hat, nach den neuesten Nachrichten, seine Thätigkeit gegen die insurgirten Tschetschenen erfolgreich fortgesetzt, und bereits die Unterwerfung eines großen Theils derselben bewirkt. In den verschiedenen vom 21. April bis gegen Ende Mai's statt gehabtten Scharmügeln, sind von unseren Truppen nur 1 Subalterner, Offizier und 2 Gemeine geblieben und 36 Gemeine verwundet worden.

Die durch ein kaiserl. Dekret vom 29. December v. J. ernannte Untersuchungs-Commission*), welche bereits im Februar das Wichtigste über die Verschwörungen und Untriebe der geheimen Verbindungen bekannt gemacht hat, hat unterm 11ten v. M. dem Kaiser ihren

*) Bestehend aus dem Präsidenten Tatitschew, Kriegsminister, dem Großfürsten Michael, dem Fürsten Saligin, dem Statthalter von St. Petersburg, Solenitschew Kutusow, den General-Adjutanten Tschernitschew, Benfendorf, Lowaschew und Porapow und dem Staatsrath Bludoff.

Schlussbericht abgestattet, der 138 Octabseiten stark hier so eben erschienen ist, und aus welchem wir als das Wesentlichste und Interessanteste folgende Thatsachen mittheilen: Schon im Juni vorigen Jahres hatte der Unteroffizier Sheerwood dem Kaiser Alexander hinterbracht, daß es im 1sten und 2ten Armee-Corps Leute gebe, welche über den Umsturz der öffentlichen Ordnung brüteten und die zugleich zu einer geheimen Gesellschaft gehörten, welche nach und nach zunehme. Er gab ein Mitglied (Theodor Warkowski) namentlich an und bat um die Erlaubniß, nach Kurlst zu gehen, um daselbst ihn und seine Mitschuldigen auszuforschen. Die Nachricht, die er eingejogen, berichtete er im September der Regierung ein. Ähnliche und noch genauere Anzeigen wurden von dem General-Leutnant Grafen Witt nach Taganrog berichtet. Ein Agent, der sich zum Schein als Mitglied einer Gesellschaft von Verschwornen hatte aufnehmen lassen, hatte die Aussage gemacht. Ein den 13ten December in Taganrog ankommendes Schreiben des Capitains Mayboroda an den Kaiser Alexander, bestätigte diese Mittheilungen, um so sicherer, da Mayboroda selbst ein Mitglied der genannten Gesellschaft war. Es wurden darauf sogleich einige Vorsichtsmaßregeln getroffen, mehrere Personen festgenommen, deren Papiere ergriffen, und es begannen vorläufige Untersuchungen. Aber erst durch die bekannten Ereignisse vom 26. December zu Petersburg wurden die Verschwornen sammt ihren Plänen der Regierung gehörig bekannt. Die erste Idee zu dem geheimen Vereine rührt von jungen Leuten her, die im Jahre 1816 aus dem französischen Kriege zurückgekommen waren und nach dem Muster mehrerer in Deutschland existirenden Bünde und Vereine etwas ähnliches für Rußland stiften wollten. Zuerst theilten sich diese Pläne mit: der Obrist Alexander Murawieff, welcher die neue Gesellschaft mit einer Freimaurerloge zu verbinden trachtete, der Capitain Nikita Murawieff und der Oberst Fürst Trubetskoi. Ihren ersten Zusammenkünften wohnten die Offiziere Wassuschkin, Serge und Mathias Murawieff Apostol bei. Der erste geheime Verein kam im Februar 1817 zu Stande. Sie nannten ihn Verein des Hells, oder der wahren, treuen Kinder des Vaterlandes. Der Obrist Pestel faßte die Statuten ab. Die Gesellschaft

bestand aus Brüdern, Männern und Bosaren. Aus der letzten (höchsten) Klasse wurden monatlich die Alten (Direktoren) gewählt. Jeder hatte einen dreifachen Eid zu leisten. Selbst der (selbtem außer Dienst verstorbene) Kanzlei-Direktor des Statthalters von Klein-Rußland gehörte zu den Verbundenen. Das Ziel dieses Vereins war, die bestehende Verfassung des Reichs abzuändern. Vornehmlich beabsichtigten sie, jede schlechte und ungesegliche Handlung der Beamten bekannt zu machen. Bald darauf forderten mehrere Mitglieder eine Abänderung der Statuten (in denen blinder Gehorsam und Gebrauch der gewaltsamen Mittel vorkam), die mehr denen des Zugendbundes in Deutschland ähnlich gemacht werden sollten. Die Stifter der Gesellschaft widersehten sich lange diesem Ansinnen, und es ist beachtenswerth, daß in diesen Diskussionen (in Moskau), welchen von Wiesen, Lunin und der Fürst Theodor Schafowski be wohnten, zuerst der Kaisermord auf Tapet kam. Namentlich hat Lunin vorgeschlagen, den Kaiser durch verummte Personen auf der Straße von Escharskorselo anzufallen. Dem Alexander Murawieff hatte der Fürst Trubetskoi gemeldet, daß der Kaiser Polen wiederherstellen, und wenn dies in Rußland Unzufriedenheit erregen möchte, Warschau zu seiner Residenz wählen würde. Die Verschwörer hielten nun einen Angriff auf die Person des Kaisers für dringend. Schon wollte man den Mörder durchs Loos bestimmen, als Wassuschkin sich freiwillig dazu erbot, um nach vollbrachter That sich selbst ums Leben zu bringen. Aber am folgenden Tage widersehte sich Sergius Murawieff Apostol der That, weil sie noch unreif sey und keinen Vortheil brächte. Bald nachher verwandelte sich der Verein in einen „Bund für die öffentliche Wohlfahrt.“ Von dem Reglement dieses Bundes ist nur die erste Hälfte vollständig bekannt geworden, da die zweite Hälfte (welche der Fürst Trubetskoi entworfen hatte), von Alexander Murawieff vor 4 Jahren nebst andern Papieren verbrannt worden ist. Jene erste Hälfte dieses Codex war größtentheils aus dem Deutschen übersetzt. Die Mitglieder bildeten 4 Abtheilungen: 1) der öffentlichen Wohltätigkeit; 2) zur Beaufsichtigung der Schulen; 3) zur Bewachung der Gerichte; böse; 4) für die Beförderung der Staats-

Ökonomie. Der Vorschlag einiger Mitglieder, den Kaiser um die Genehmigung dieses Bundes zu ersuchen, ward verworfen. Noch erwähnen wir aus den Statuten die Bestimmung, daß jedes Mitglied 4 pEt. seines Einkommens der Gesellschaft geben müsse. Dies Gesetz wurde sehr schlecht beobachtet, da man in Petersburg bis zum Jahre 1825 nur 5000 Rubel hat zusammenbringen können. — Dieser Verein hatte eine Central- und mehrere Spezial-Direktionen. Zwei bestanden, aber nur auf kurze Zeit, in Moskau, unter dem Vorsitz des Alexander Murawiew (der sich vom Dienst zurückgezogen hatte) und des Fürsten Theodor Schakowski; eben so viele in Petersburg, unter dem Chasseur-Offizier Semennoff und dem Obristen Burzoff. Unabhängig von diesem Vereine bildeten sich auch „freie Gesellschaften“; zwei im Regiment Ismailowski unter dem Prinzen Dolenzki, Jacob Tolstoi, dem Collegien-Assessor Tokoreff (seitdem verstorben) und Semennoff; eine dritte unter dem Obristen Glinka. Alle diese waren nur von kurzer Dauer. Die Haupt-Thätigkeit des Central-Vereins bestand in der Anwerbung von Mitgliedern, und man war schon auf die Herausgabe einer Zeitschrift bedacht, die, außer Land gedruckt, durch Fieber, Satiren u. s. w. die öffentliche Meinung bearbeiten sollte. Der Staatsrath Turgeneff war mit der Redaktion beauftragt. Sowohl in feierlichen Zusammenkünften, als sonst, wurde über die verschiedenen Staats-Verfassungen diskutiert. Nowikoff, der Kanzlei-Direktor, arbeitete einen Verfassungsentwurf aus, der ganz republikanisch war. Zu Anfang des Jahres 1820 ward in einer zu Petersburg abgehaltenen Sitzung der Central-Direktion, von der Mehrheit die republikanische Verfassung beliebt, mit dem Ausdruck: Ein Präsident sans phrase. Der Obrist Glinka war für die Monarchie und wollte die Krone der Kaiserin Elisabeth andienen. Uebrigens war diese Debatte, wie fast alle übrigen Verabredungen der Verschwornen, ohne Erfolg. Der Obrist Pestel selbst hat ausgesagt, daß durchaus kein fester Grundsatz diesen Verein geleitet habe, der in der Regel das einmüthig Verwarf, was er einige Stunden zuvor einstimmig beschlossen hatte. Bald darauf kam der Plan von der Ermordung des Kai-

sers Alexander auf die Bahn, und wie man durch eine bereit gehaltene Constitution der entstehenden Unordnung vorbeugen wolle. Während die Gesellschaft neue Mitglieder warb, verlor sie häufig die alten, z. B. Alexander Murawiew, der im Jahre 1819 dem Verein seinen Entschluß, auszutreten, schriftlich mittheilte, und die Uebrigen hat, den Gedanken eines Widerstandes gegen die bestehenden Gesetze aufzugeben. Man antwortete ihm, daß die Gesellschaft sich aufgelöst habe. Dies war falsch, allein sie war in der That um diese Zeit, wenigstens in St. Petersburg, in Verfall. Drei Mitglieder der ersten geheimen Gesellschaft sagten sich gänzlich von ihr los (der Kaiser hat ihnen seitdem vergeben). Andererseits aber versäumte der Obrist Pestel, Adjutant des Grafen v. Wittgenstein im Hauptquartier der 2ten Armee zu Tultschin, keine Gelegenheit, seiner Meinung Eingang zu verschaffen. Er redete den jüngern Offizieren vor, der Kaiser selbst wolle — jetzt noch insgeheim — daß die Jugend und die Truppen von dergleichen Ideen durchdrungen werden, daß in Petersburg alle Gemüther in Aufregung seyen, und Alles für die große Revolution in Bereitschaft stehe. Dennoch, obgleich er großes Ansehen besaß, zeigten sich im Jahre 1820, selbst unter den Direktionen des Südens, Mißbilligkeit und Kälte, und nach einer diesbezüglich in Moskau veranstalteten General-Versammlung, in der man nicht einig werden konnte, und der Ansicht des Generals Orloff, beschloß man zu Anfang des März 1821 die Auflösung des Bundes. Turgeneff als Präsident zeigte dies den Mitgliedern wirklich an. Allein dies war nur eine Maske, und sollte ein Mittel zur Entfernung der unbrauchbaren Mitglieder seyn. Die in Moskau befindlichen Häupter beschlossen die Bildung eines neuen aus 2 Klassen bestehenden Vereins, in dem nur die erste Klasse wissen dürfe, daß man mit einer gänzlichen Umgestaltung der organischen Gesetze Rußlands umgehe. Der Oberst Burzoff und der Oberstleutnant Komaroff, die dem Direktorium in Tultschin die Nachricht von der Auflösung des Vereins überbrachten (die sie für ächt hielten), bewirkten durch diese Botschaft gerade das Gegentheil.

(Die Fortsetzung im Nachtrage.)

Nachtrag zu No. 84. der privilegirten Schlesiſchen Zeitung.

Vom 19. Juli 1826.

St. Petersburg, vom 4. Juli.

(Fortſetzung.)

Der Oberſt Abramoff rief, daß wenn ſie auch alle davon gingen, er ſich für den Reſ. präsidenten des Bundes halte, und alle gegenwärtige Mitglieder, ſo wie die ſich nachher zu ihnen geſellten, namentlich Peſſel, der Inſtendant Muſchnewski, der Ober-Bund-Arzt Wolff, Abramoff, Iwaſcheff, beide Kruſoff, der Fürſt Variaciński, Beſſorgin, der Fürſt Sergius Wolfonſki, Baſilius Dawidoff, nahmen die Benennung „Bojaren des Vereins“ an. Peſſel und Muſchnewski wurden zu Präſidenten gewählt. — Mittlerweile war die Geſellſchaft von St. Petersburg gänzlich zerfallen, es gab keine gemeinſchaftliche Statuten, kein gemeinſchaftliches Ziel; erſt zu Ende des Jahres 1822 erhob ſie ſich zu einer neuen Geſtaltung. Sie theilte ſich in Gläubige und Anhänger. Die Bildner des Vereins waren Nikita Murawiew, Fürſt Obolenski und Nikolaſ Turgenew. Die neuen Mitglieder erfuhren nur ſtufenweiſe die Geheimniſſe des Vereins, und kannten bloß das Mitglied, das ſie aufgenommen hatte. Im J. 1824 begab ſich Fürſt Trubezkol nach Kiew, theils um durch eine Stellung im Staabe des 4ten Corps den Verſchwornen Dienſte zu leiſten, theils um Peſſel, den man als einen Bonaparte zu fürchten begann, näher zu beobachten. Die Communication zwiſchen dieſem Petersburger Verein und der Geſellſchaft in Tuſtſchin wurde nur durch mündliche Beſtellungen unterhalten. Beide innerlich verſchieden eingerichteten Vereine hatten doch denſelben Zweck: Umſturz des Beſtehenden. Sie arbeiteten ſchon an neuen Geſetzen und Verfaſſungen. Nikita verfaßte eine Conſtitution, in der dem Monarchen ungeſähr die Gewalt bleibt, die der Präſident der vereinigten Staaten übt. Rußland zerfällt in unabhängige Bundesſtaaten. Peſſel verfertigte einen ruſſiſchen Coder, von deſſen Eckerlichkeiten wir nur folgende Proben geben: Kleſland, Eſtland, Curland, Nowgorod und Iwer bilden die Provinz „Kolmogori“; die Regierungsbezirke Archangel, Jaroslaw, Wologda, Koſtrowa und Perm heißen die Provinz Severia. Eine proviſoriſche

Regierung ſollte von der Monarchie in die Republik einleiten, alle geheimen Geſellſchaften aufheben und ein ſehr thätiges Spionnenweſen organiſiren, aus ſittlich reinen Leuten beſtehend. Ein „jüdiſcher Staat“ ſollte aus allen polniſchen und ruſſiſchen Juden gebildet werden, da ſie zwei Millionen ſtark ſind, ſo können ſie ohne Weiteres durch die europäiſche Türtle nach Aſien gehen und ſich dort einen Wohnplatz ausſuchen. Hauptſächlich rechnete man bei der ganzen Unternehmung auf den Beſtand des Heeres. Peſſel ſcheute ſich nicht, den Soldaten bald zu ſchmeicheln, und bald böſes Herzgeleid zuzufügen, indem er die Meinung zu unterhalten ſuchte, daß dieſe Strenge vom Kaiſer herrühre. Der Gedanke eines Militär-Auſſtandes ward erſt im Jahre 1821 reif, vermuthlich in Folge der damaligen Ereigniſſe in Spanien, Neapel und Piemont. Namentlich nahm die ſüdlüche Geſellſchaft immer deutlicher die Farbe einer Verſchwörung an. Im Januar 1823 hatten die Häupter der ſüdlüchen Comittees eine Zuſammenkunft in Kiew, wo man ſich über das Schickſal beſprach, das bei der neuen Organiaſation, der kaiſerlichen Familie zu beſtimmen ſey. Einige ſtimmten für den Mord; andere für Landesverweiſung (mittelft der Flotte in Kronſtadt). Die erſtere Meinung ſiegte ob und im Jahre 1824 forderte Beſtuſcheff-Kumla die Mitglieder der geheimen Geſellſchaft in Warſchau (mit der er kurz zuvor eine Verbindung eingeleitet hatte) auf, den Großfürſten Conſtantin zu ermorden. Das Direktorium zu Tuſtſchin hatte mit dem polniſchen Verein (über den die gegenwärtig in Warſchau thätige Unterſuchung größeres Licht verbreiten wird) zu wiederholten Malen mittelſt Bevollmächtigter, heimliche Zuſammenkünfte, in denen dieſe Privatleute über Länderabtretungen unterhandelten, ehe ſie noch eine Fünfte hatten, die ihnen gehörte. Grodecki, Jablonowski, Krzyzanowski einerſeits, und Beſtuſcheff-Murawiew, Peſſel und Wolfonſki anderſeits verabredeten: 1) Polen ſolle unabhängig und ihm Grodno, Bialyſtock und Theile von Wilna, Podolien und Minsk zurückgegeben werden. 2) Den Polen in Rußland ſolle

Schutz gewährt und alles Mögliche gethan werden, den Nationalhaß auszurotten. 3) Es solle jedes Mittel gebraucht werden, um den Großfürsten Constantin von der Reise nach Rußland abzuhalten, in dem Augenblick des Ausbruchs der Revolution. Zu derselben Zeit sollte in Polen ein allgemeiner Aufstand erfolgen; man würde die lithauische Armee entwaffnen und Polen in eine Republik umschaffen. Grodecki übernahm es, das Warschauer Directorium zu bewegen, daß es hinsichtlich des Cäsarewitsch eben so verfähre, wie man es in Rußland mit den übrigen Mitgliedern der kaiserlichen Familie machen würde. Indeß wurden die polnischen Abgeordneten etwas kälter, als auf ihre Frage, wer die bedeutendsten Beförderer des Complots seyen? Pestel ausweichend antwortete. — Einige Zeit vor diesen sonderbaren Conferenzen versuchten Mourawieff und Bestuscheff einen Aufstand in der gten Division, die damals um Bobruisk stand, und wo Kaiser Alexander und Seine jetzt regierende Majestät erwartet wurden. Mit Hilfe einiger als Soldaten verkleideter Offiziere sollte Scheikowsky beide kaiserliche Personen nebst dem Baron Diebitzsch aufheben, die Truppen des Lagers insurgiren, in die Festung eine Besatzung werfen, auf Moskau losgehen u. s. w. Dies u. s. w. wußten die Verschwornen selber nicht, wie überhaupt in dieser ganzen Angelegenheit eine ungezügelte Leidenschaft bei gänzlichem Planlosigkeit und Mangel an Mitteln deutlich ist. Einer betrog den andern und jeder sich selbst. Als es zur Ausführung des großen Planes, ein ganzes Armeekorps aufzuwiegeln, kam, fand sich, daß man außer Scheikowski nur auf Einen Menschen rechnen konnte, auf den Obrist-Lieutenant Moroff. Man machte jetzt neue Anschläge. Auf die falsche Nachricht, daß der Kaiser bei Belala-Ezerkoff Heerschau halten werde, beschloßen die Verschwornen (im April 1824), nämlich Pestel, Bestuscheff, Sergius Murawieff, beide Brüder Poggio, Davidoff, Scheikowski, daß einige degradirte Offiziere in Soldatentracht den Kaiser in seinem Zelte des Nachts überfallen und morden sollten, worauf man gegen Kiew und Petersburg marschiren wolle. Die Heerschau fand aber gar nicht statt. Nichtsdestoweniger ist es sicher, daß dieser Plan nicht aufgegeben wurde, ja daß er seit 1821 der herrschende Gedanke der

Süd-Direktion war. Einem neuen Mitgliede (Obrist Fallenberg) wurde der Eid abgenommen, alles zu übernehmen, sogar die Ermordung des Kaisers. Die Räbelsführer wollten sogar den Mord so bewerkstelligen, daß sie ihn hinterdrein mißbilligen könnten. Uebrigens scheueten sich selbst die Häuptlinge nicht, sich gegenseitig zu betrügen. Einer betheuerte dem andern, daß er viele Offiziere gewonnen habe; im Süden hieß es, alles sei im Norden fertig, dort werde der Schlag erfolgen. In Petersburg tröstete man sich, daß Moskau den Aufschlag geben werde. Man sprach von geheimen Gesellschaften im Caucasus und in Charkow, letztere unter der Leitung des Grafen Jacob Bulgari. Mehrere Mitglieder, namentlich Mathias Murwieff Apostol, hatten ihre Ansichten geändert, aber die Eigenliebe verblendete sie, daß sie auf ihren falschen Wegen beharrten. Pestel verschmähte kein Mittel sich Anhänger zu verschaffen, wie denn offenbar dieser Mensch hauptsächlich sich selbst nur im Auge hatte. „Dreizehn Opfer bedürfen wir, sagte er zu Poggio, obwohl es schrecklich ist, auch die Frauen zu töden. Wenn wir auch in fremden Ländern morden müssen, so nimmt dies kein Ende. Alle Großfürstinnen haben Kinder. Es ist genug, wenn wir sie für des Thrones verlustig erklären.“ Er selbst wollte Kaiser werden, wenigstens auf 10 Jahre Reichsverweser. Die Truppen müsse man mit einem Krieg, mit Wiederherstellung der griechischen Republiken beschäftigen. Wenn die große Arbeit vorüber sey, dann wolle er in ein Kloster zu Kiew gehen und Mönch werden. Er reiste 1824 nach Petersburg und versicherte nach seiner Zurückkunft, daß beide Vereine jetzt vollkommen einverstanden seyen. In der That war aber das Gegentheil erfolgt, man konnte nicht einig werden, und beschloß in einer 1826 abgehaltenen Zusammenkunft von Bevollmächtigten, die Sache zu arangiren.

(Die Fortsetzung folgt.)

Moskau, vom 29. Juni.

Der bis jetzt unbestimmte Krönungs-Tag wird — wie man hier für ganz gewiß behauptet, der vielen, in St. Petersburg schon angekommenen fremden Minister, wie auch der schon hier anwesenden Deputirten mehrerer Souveränemeyts-Städte Rußlands wegen — früher

nach als bis zum September angelegt werden, doch ist darüber bis jetzt nichts zur offiziellen Publikation gekommen.

Am 22ten d. wurde uns das Glück zu Theil, Sr. Kaiserl. Hohheit den Großfürsten Michael Pawlomitich, von seiner Reise nach St. Petersburg im höchsten Wohlfeyn wieder bei uns zu sehen.

Odeffa, vom 25. Juni.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 21ten zufolge ist diese Hauptstadt seit dem 15. d. M., wegen Einführung europäischer Disciplin, der Schaulatz gräßlicher Tumulte, deren erstes Resultat jedoch vor der Hand günstig für den Sultan Mahmud ausfiel. Was dem geschmiedigen, menschenfreundlichen Selim Thron und Leben kostete, scheint seinem Nachfolger Mahmud, der nicht nur nicht geliebt, sondern vorzüglich wegen seines Geizes allgemein verhaßt ist, gelingen zu sollen. Wenigstens haben seine europäischen und türkischen Rathgeber die Einführung des Nizam-Gebild durch alle erdenklichen Klugheits-Maassregeln so vorbereitet, daß, wenn die Sache überhaupt in ihrem ganzen Umfange hinsichtlich auf den Cultur-Zustand der Moslams ausführbar ist, sie diesmal oder vielleicht nie gelingen wird. Von Seite der europäischen Mächte waren um so weniger Hinzuhelfen zu erwarten, als es bekannt ist, daß französische Offiziere, die bei den Aegyptiern die Disciplin bereits eingeführt haben, bestimmt sind, dasselbe in Konstantinopel zu versuchen, und überdies die meisten europäischen Mächte eine Verstärkung der türkischen Macht nicht ungern sehen mögen. Um aber den Namen des vormals so verhaßten Nizam Gebild nicht ins Leben zu rufen, wurde schon am 2ten d. in Konstantinopel bei Todesstrafe verboten, das Wort Nizam-Gebild auszusprechen. Der Großherr erteilte der ersten Waffengattung der zu errichtenden Truppen, den bedeutungsvollen Namen Chantiar bigenbi, auf deutsch, dem Kaiser — oder auch Blutmacher, was im türkischen durch dasselbe Wort ausgedrückt wird — gefällt; der zweiten Waffengattung den Namen Taalimly aske (auf deutsch: gelbte Mannschafft); der dritten aber Eschkindschl (auf deutsch: Anläufer.) So wurde Alles gethan, um die alten Neuerungen so abgeneigten Moslams für die neue Ordnung der Dinge zu gewinnen. Der Mährstand von Konstantinopel, der

durch die östern Janitscharen-Aufstände sehr leidet, mochte überdies die Errichtung von regulärem Militair nicht ungern sehen, und von den Griechen und Franken war kein Widerstand zu fürchten. Nur die Janitscharen beunruhigten den Divan. Da sich jedoch in Erwartung eines höhern Soldes selbst viele Janitscharen unter der neuen Miliz einschreiben ließen, so glaubte man schon, daß diese eines starken Arms bedürftende tief in die Sitten der Nation eingreifende Veränderung, ohne Bewegung vor sich gehen würde. Man täuschte sich aber. Am 15ten begannen die Janitscharen, von vielen Offizieren geführt, die größten Exzesse zu begehen, und in die Palläste der Großen einzubrechen. Der Sultan, diesmal gut berathen, ließ sogleich die heilige Fahne des Propheten aufstecken, und dies Panier vereinzelte alle Muselmänner. Ganz Konstantinopel bewaffnete sich, und zog dem Serail zu, wo sich der Sultan befand. Am 16ten und 17ten wurden die Janitscharen geschlagen und in ihre Kasernen zurückgetrieben, wo mehrere Tausende jämmerlich verbrannten. Die Zahl der umgekommenen von beiden Seiten soll an 10,000 Mann betragen, auch heißt es unverbürgt, der Aga-Pascha der Janitscharen, der so viel zu deren Vernichtung beizutragen, sey geblieben. Seitdem gleiche Konstantinopel einem Lager, auch verheertes Feuersbrünste mehrere Quartiere. Der Sultan, den Sieg benützend, hat hierauf, nach vielen unter seinen Augen vollzogenen Hinrichtungen, die Auflösung des Corps der Janitscharen befohlen, und viele Gratificationen unter die ihm treu gebliebenen Truppen vertheilt. Ob nun aber diese allgemeine Bewaffnung der Türken in Konstantinopel nicht weitere Folgen haben wird, vermögen wir nicht zu entscheiden. So viel scheint sicher, daß der Sultan durch die Todesverachtung, die er in diesen Tagen zeigte, in der Meinung seines Volkes viel gewonnen, und dadurch einen großen Vorschritt zur Befestigung der neuen Organisation gemacht hat. Auch ist es ein neuer Beweis, was das Zelchen des Propheten bei einem fanatischen Volke vermag, welches sonst seinen Sultan keinesweges liebt.

Erleß, vom 1. Juli.

Nachrichten aus Tripoliza vom 15. Juni zufolge, befand sich damals Ibrahim Pascha das

selbst. Es scheint demnach, daß er im Innern Morea's Hindernisse gefunden, die ihn bewogen haben, das Vorrücken des Seraskiers Reschid Pascha über Corinth abzuwarten, bevor er seine Operationen gegen Napoli di Romania beginnt. In letztgenannter Stadt werden übrigens nach allen Nachrichten die Verteidigungs-Anstalten lebhaft betreiben, und am 28. Mal liefen einige Schiffe mit Munition aus England ein, welche Lord Cochrane's nahe Ankunft verkündigten.

Alexandrien, vom 3. April.

Die Verhältnisse unseres Vizekönigs mit Frankreich werden immer freundschaftlicher. Der Französische General-Konsul wurde von Kairo hieher berufen und hat täglich geheime Beratungen mit dem Pascha. Der Handel mit Marseille ist höchst lebhaft, indem der Pascha für ungeheure Summen rohe Materialien und Manufakturen von dort bezieht. Die Organisation der Truppen wird fortgesetzt und die Zahl der Französischen Offiziere und Lehrer vermehrt sich täglich. Es liegen hier 25 Kriegs- und Transportschiffe für Morea segelfertig mit Lebensmitteln und Waffen, da die Griechischen Kreuzer siebenachtel der Schiffe genommen haben, die seit Anfang des Jahres dahin abgegangen. Der Gesundheitszustand ist im ganzen Lande gut. Der Handel liegt darnieder, mit Ausnahme der Unternehmungen der Regierung.

Buenos Ayres, vom 4. May.

Die Ankunft der unglücklichen deutschen Auswanderer hieselbst, die, auf hier bestimmte, am Bord des niederländ. Schiffs Kumbang Jattie so lange und unmenschlich in Montevideo aufgehalten worden, klingt einem Märchen oder Wunder gleich. Der brave Capleain wußte sie, mit Anwendung großer List und Gefahr, seitwärts ans Land zu schaffen, wo sie von 200 bewaffneten Orientalen in Schutz genommen wurden und dann, 228 Personen, Welber und 51 kleine Kinder einbegriffen, den langen, mühsamen Weg, 100 Stunden, bis gegenüber dieser Stadt, zu Fuß vollendeten. Sie sind mit wahren Jubel aufgenommen, auf Veranstaltungen unsers edlen Rivadavia bekleidet und gestärkt worden und ihnen wurden aus einer, unter den Einwohnern eröffneten Unter-

zeichnung, jedem 60 Fl. Taschengeld gereicht. Es wird ein vortreffliches Deutsch's Dorf durch sie gebildet werden. (Börsenl.)

Vermischte Nachrichten.

Am 6ten d. Nachts um 12 Uhr entstand in Goldberg, im Hause des Tuchfabrikanten Kitzelmann, bei dem daselbst wohnenden Destillateur, dem Juden Samuel Marcus, Feuer durch Entzündung des Spiritus. Der Marcus und seine Dienstmagd Ernestine Ziegert aus Hainau, sind dabei so beschädigt worden, daß beide aller angewandten ärztlichen Hülfe, ersterer in 34 und letztere in 16 Stunden unter den furchterlichsten Schmerzen nach der erhaltenen Verletzung gestorben sind. Beide waren so verbrannt, daß man die ganzen Knochen sehen konnte; das Mädchen war aber mehr beschädigt, weil der Marcus in der Angst, um sich zu retten, die Thüre der Küche, worin sich das Mädchen noch befand hinter sich zuschlug, und sie deshalb später nur durch Erbrechen der Thüre, aber leider zu spät gerettet werden konnte.

Seit Kurzem ist die von dem König von Sachsen zur Ausgleichung der Gotha-Altenburgischen Erbschaft ernannte Kommission, in gleichen die Abgeordneten von Sachsen-Meiningen und Sachsen-Coburg in Hildburghausen versammelt.

Es war schon einigemal in meinen Briefen die Rede von einem übertriebenen Purismus in Hinsicht auf das Nakte in Werken der Kunst — heißt es in einem Schreiben aus Rom — hier haben Sie noch einige Beispiele. Rußmay hatte eine meisterhafte Zeichnung von Oberbeck, eine Ruhe der h. Familie vorstellend, in Kupfer gestochen. Der Censor Padre Piazza fand die Füße der Madonna zu bloß, verbot die Bekanntmachung des Werkes, und es bedurfte eines eigenhändigen Befehles des h. Waters, um den Censor von seinem Verbote abzubringen. Gleichem Verbote des öffentlichen Verkaufes unterliegen noch fortwährend die Kupferstiche von den berühmten Vas-Velleß Thormaldsen's, Tag und Nacht vorstellend. Die h. h. Censoren in Rom müssen doch eine sehr kitzliche Einbildungskraft haben, wenn sie

an diesen züchtigen und wunderschönen Figuren Stoff zu Unanständigkeit finden. Indessen greift dieser Purismus wie eine Art Fieber um sich. Von den Kanzeln wird gepredigt, elgene Censoren sollten angestellt werden, um die Werkstätten der Maler und Bildhauer zu besuchen, und alle Figuren daraus zu entfernen, welche nicht bekleidet wären. Ja man spricht von einer Sekte neuer Ikonoklasten, welche in ihren Predigten den Grundsatz aufstellen, daß Künste und Wissenschaften nur gemacht wären, Geist und Herz zu verderben, und daß es nichts Verdienstlicheres gäbe, als alle Kasiels in die Flammen zu werfen, und Auto da Fés mit den philosophischen Büchern zu halten. Glücklicherweise versteht das wahrhaft fromme Oberhaupt des römischen Staates solch' unbescheidenem Elfer Schranken zu setzen, wie wir oben gesehen. — Hier ist ein Franzose angekommen, der nach Schätzen graben will. Man hielt ihn anfänglich für einen Träumer, allein er hat, wie es heißt, alte Urkunden mitgebracht, die man für ziemlich glaubwürdig erachtet, und in deren Folge man ihm das Nachgraben erlaubt haben soll, unter der Bedingung, daß er den Fund mit der Regierung theile, und allen Schatz den ersehe, der durch das Nachgraben verursacht werden könnte. Unter solchen Umständen hat sich auch bereits Hr. Carioni, ein geachteter Bilderhändler dahier, mit ihm vergesellschaftet. Wo der Schatz gegraben werden solle, ist noch nicht bekannt. Einige nennen den Palast Madama, der nun der Regierung gehört. Was die Summe betrifft, die man zu finden hofft, so schwankt man zwischen den Kleinigkeiten von 40 bis 80 Millionen Frankf. — Wir haben hier fortdauernd schlechtes Wetter. Der Himmel ist mit dichten Wolken umhüllt und die Luft ist so kalt und rauh, wie nur immer in Mitte Winters; in den Abruzzen sind die Berge sogar mit Schnee bedeckt. In der Provinz Basilicata ist am 18. und in Ultra-Calabria am 14. ein Erdbeben verspürt worden.

In Paris erhaltene Briefe aus Italien wollen wissen, daß Lord Cochrane zu Malta angekommen sey, so wie, daß die griechische Regierung die Absicht habe, ihn zum Admiral der ganzen griechischen Flotte zu ernennen.

Herr Lebrun in Paris ließ sich am 18. März 1818 ein Patent auf 15 Jahre für die Bereitung eines baumwollenartigen Stoffes aus der großen Kessel geben. Die Kessel wird in Wasser geröstet, wie Hanf und Flachsbrochen, und die Fasern werden dann mit 4 verschiedenen Lauge behandelt. Man nimmt nämlich auf 5 Mikrogramme Kesselfasern, 200 Liter Flußwasser, 7 Kilogramme Soda oder Pottasche, 15 Kilogramme gebrannten Kalk, 10 Dekaliter frische Holzasche (und gießt so lange auf) bis die Lauge 8 Grad Stärke hat. Das Berg wird zu 2 Kilogrammen auf hölzerne, übereinander gestellte, und mit einem Bindfadensnetz überzogene Rahme gelegt, welche einen Zoll von einander absteht, damit die Lauge eindringen kann. Die erste Lauge, welche man anwendet, und die zweite bestehen aus obiger, mit so viel lauem Wasser verdünnt, daß sie 3 und 2 Grad zeigt. Man kocht es in jeder eine Stunde und wäscht dann das Berg mit vielem Wasser aus. Nun vermischt man den Rest der ersten Auflösung mit 3 Kilogrammen Pottasche, verdünnt mit lauem Wasser bis zu 10 Grad Stärke, gießt Olivenöl zu, bis das Ganze seifenartig wird, und kocht in einem Eimer dieser Mischung mit dem erforderlichen lauem Wasser verdünnt, das Berg eine halbe Stunde, worauf man es wäscht. Diese letzte Arbeit wird mit einem Eimer der seifenartigen Mischung noch einmal wiederholt. Zuletzt bringt man die Rahmen in einen hölzernen mit Blei ausgelegten Kessel, in welchem ein Kilogramm Sauerklee Salz, 200 Liter Flußwasser, und ein Kilogramm Schwefelsäure kommen; läßt alles 3 Stunden in der Kälte stehen, dann sorgfältig waschen, trocknen, dann in ein wenig schwarzer Seife versetztes Wasser tauchen, und endlich 24 Stunden auf einer Wiese auslegen. Die saure Flüssigkeit kann mehrmals angewandt werden. Auf den bei Bereitung der ersten Lösung mit Asche gebliebenen Rückstand, gießt man warmes Wasser, um eine 2 oder 3 Grad starke Lauge zu erhalten.

Von dem Kaiser Nicolaus wird in französischen Blättern Folgendes erzählt: Der Kaiser ließ persönlich alle Theilnehmer der letzten Verschwörung in sein Kabinet kommen, um sie dore zu verhören, und erfudr manche Wahrheit auf diese Art, die ihm sonst vielleicht auf immer

unbekannt geblieben wäre. Man erzählt, daß einer der Verschwörer während des Verhörs in Thränen ausgebrochen sei und hierauf sein Gewissen durch vollständige Entdeckung alles dessen erleichtert habe, was ihm bekannt gewesen. Er wollte sich die Thränen abtrocknen, fand aber sein Schnupstuch nicht, worauf ihm der Kaiser das seine hinreichte. Als nun die Konferenz beendigt und der Strafbare im Begriff war, dem Kaiser das Schnupstuch zurückzugeben, wies dieser es mit den Worten zurück: „Behalten Sie es als Andenken Ihrer Reue und der Thränen, die Sie vergossen haben; ich verzehle Ihnen!“ (Münch. Z.)

Ein zum Besten der nothleidenden Manufakturarbeiter zu Lyon gegebenes Concert hatte 5860 Fr. eingebracht, wofür 25,031 Pf. Brod und 3797 Pf. Fleisch gekauft und für 390 Fr. verfestete Sachen eingelöst wurden. Man hatte auf diese Weise 245 Famillen, bestehend aus 980 Köpfen, geholfen.

Hr. Mollien macht in seiner Reise nach Colambien von dem General Paez folgende Schilderung: „Ein Tartaren-Eban, ein arabischer Scheik hat der spanischen Monarchie in Amerika den Todesstreich versetzt; der Mulatte Paez hat an der Spitze einiger Tausend seiner wilden Lanciers sehr oft die disciplinirten Schwadronen, und besonders die Hufaren Ferdinand VII. zusammengehauen. Dieser Mann, welcher an den Ufern des Orinoko sehr leicht die Rolle, welche Artigas am Platastrom e übernommen hat, spielen könnte, bleibt Bolivar treu, der ihn durch seine umgängliche und edelmüthige Behandlung gewonnen hat. Paez affectirt einen großen Luxus und eine gewisse Höflichkeit. Trotz der einem Wilden angeborenen Eitelkeit lebt er mit seinen Soldaten auf vollständig gleichem Fuße; er ißt, trinkt und spielt mit ihnen. Er ist der beste Kelter, und keiner führt die Lanze besser als er. Hierdurch ist er der unumschränkte Herrscher einer unblisciplinirten Truppe, und da er ihnen allen das Beispiel des Muthes giebt, so gehorchen die Soldaten seinen Befehlen mit knechtischem Gehorsam.“ Hierzu kann man noch hinzufügen, daß das Lager von Paez Bolivar mehrmals zum Zufluchtsorte gedient hat, wenn er von Morillo geschlagen worden war. Mit Paez seinen

Truppen hat Bolivar in Carracas geschlagen, die Anden erstiegen und Santa Fe de Bogota weggenommen. Daß die Einwohner von Las nos Paez unterstützen, hat nichts Befremdendes, da sie niemals einen andern Chef als ihn anerkannten. Wenn die Einwohner von Venezuela gemelnschaftliche Sache mit ihm machen, so geschieht es, weil Bolivar, welcher in dieser Provinz geboren ist, von seinen Landsleuten beständig geliebt wurde. Schwerlich wird das bloße Erscheinen des Befehlshabers den Aufruhr zu stillen vermögen.

Eine Bombay-Zeitung vom 21. Januar sagt: „Wir haben einen Privatbrief aus Baroda gelesen, der da meldet, daß die Wolke von Heuschrecken (Locusts), welche beinahe 2 Monate über mehrere Theile der Provinz Guzerat schwebte, am 23. des vorigen Monats über jene Stadt erschienen ist. Der Schreiber des Briefes berechnet, daß die Wolke 10 Quadratmeilen bedeckt haben muß, und daß, wenn er für jede Heuschrecke ein Viertel Quadratzoil annimmt, ihre Zahl mehr als 40,000 Millionen ist.“

Breslau den 19ten Juli. — Auf dem am 8ten d. M. beendigten Johannis-Markt befanden sich 1368 Fellhabende, und zwar 458 von hier, 845 aus den Provinzial-Städten Schlesiens, 22 aus anderen Städten der Monarchie, 18 aus Sachsen und 25 aus Oesterreich. Die verkäuflichen Waaren wurden in 515 Buden, in 211 Schragen, auf 168 Tischen, auf 100 Gestängen und auf 374 Plätzen auf der Erde aufgestellt.

Auf dem am 14ten abgehaltenen Viehmarkte waren aufgetrieben: 350 Stück Pferde, 16 Landochsen, 57 Landkühe und 314 Schweine. Die Pferde wurden von 2 rthr. bis 40 rthr., die Ochsen von 18 bis 24 rthr., die Kühe von 12 bis 20 rthr., und die Schweine von 3 bis 6 rthr. verkauft.

Am 13ten des Abends gegen 8 Uhr getrieth auf dem Dominio Lehrbeutel ein Schornstein in Brand, wurde jedoch von den dortigen Einwohnern bald wieder gelöscht.

Denach No. 81. dieser Zeitung seit dem 9ten d. vermißt, noch nicht 4jährige Tochter des Invaliden Laube, ist am 13ten d. als Leiche in einem Hafer-Felde, unfern dem sogenannten

Kragbuschdamm gefunden worden. Das besammernswürdige Kind hat sein Leben durch ein graues Verbrechen verloren, dessen Scheußlichkeit keine nähere Bezeichnung gestattet. Der Entführer des Kindes, ein übel bekannter Vagabond und ehemaliger Strumpfschneider-Gesell, Namens Carl Sturm, wurde schon am 1ten d. von den beiden Polizei-Sergeanten Blottner und Leistner ermittelt und ergriffen. Ihnen gestand er auch zuerst, obwohl nach langem Lügner und vielen Lügen die schreckliche That, und bezeichnete einen erst kürzlich aus dem Zuchthause zurückgekehrten Verbrecher als seinen schußlichen Mitgenossen. Auch dieser wurde durch die beiden Sergeanten habhaft gemacht. Obwohl bei diesem die Kleider des unglücklichen, eines martervollen Todes gestorbenen Kindes, vorgefunden wurden, so läugnet er doch bis jetzt alle Wissenschaft und Theilnahme an dem Verbrechen, und behauptet die Kleider von dem Sturm erhalten zu haben. Die Sache ist nach Auffindung des Leichnams dem Criminal-Gericht übergeben worden, von welchem das Straf-Gesetz vollzogen werden wird.

Am 9ten wurde abermals ein Mann das Opfer seines Ungehorsams. Er badete sich in der Ohlau, ohnweit der Margarethen-Mühle, als einem unerlaubten Orte, und erkrank. Sein Körper wurde erst nach dreistündigem Suchen gefunden.

Am 12ten des Nachts gegen 11 Uhr wurde einem Reisenden auf der Berliner Kunststraße zwischen der sogenannten Pelzbrücke und dem letzten Heller vom Wagen ein Mantelsack mit Wäsche, Kleidungsstücken und Reise-Utensilien entwendet. Die augenblicklich hier an die Polizei gemachte Meldung machte eine unverzügliche Nachsuchung unter Leitung des Polizei-Commissarii Mindel möglich, wobei durch den Polizei-Sergeanten Krause ein berüchtigter Vagabond angehalten wurde, der den größten Theil des gestohlenen Guths bei sich trug.

Unter denen in voriger Woche gestohlenen und noch nicht ermittelten Sachen befanden sich: eine silberne Kette nebst dergleichen Petttschaft und ein Pfelfentopf von Weerschaum.

Als verdächtig wurden angehalten und in Beschlag genommen: ein grauer Tuchmantel, welchen ein Dienstknecht auf dem Wege von Wohlau hieher gefunden haben will; mehrere Wäsche und weibliche Kleidungsstücke, ersiere mit den Buchstaben H. C. H., C. F., G., E., v. H., J. K., und A. H., gezeichnet, 21 Bund Stroh, welche ein hiesiger Obsthändler von einem zum Verkauf wahrscheinlich nicht berechtigten noch unbekannten Landfuhrknecht gekauft hatte, und 6 Duzend lederne Mähenschilder.

Gefunden wurde ein buntes Crepon-Umschlage-Tuch, dessen Eigentümerin noch nicht ermittelt ist.

In voriger Woche sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 42 männliche und 43 weibliche, überhaupt 85 Personen, hierunter an Masern 7, und an Schlagfluß 8.

Im vorigen Monat haben 32 Personen das hiesige Bürgerrecht erhalten.

An Getreide wurde in voriger Woche auf hiesigen Markt gebracht und nach folgenden Durchschnittspreisen verkauft:

1454	Schf. Weizen à —	Rthl. 28 Sgr. 9 Pf.
1348	• Roggen à —	• 22 • 2 •
645	• Gerste à —	• 15 • 2 •
1529	• Hafer à —	• 15 • 9 •
weshin ist der Schf. Weizen um — Sgr. 7 Pf.		
	• • Roggen •	• 2 • 10 •
	• • Hafer •	• — • 5 •
wohlfeiler, dagegen		
	• • Gerste •	• — • 7 •
theurer geworden.		

Die am 11ten d. Mts. erfolgte Verlobung unserer ältesten Tochter Bertha, mit dem Herrn Pastor Winkler in Raulwitz, beehren wir uns ergebenst anzugeben. Guplau.

Der Gutspächter Jakob I. nebst Frau.

Theater-Anzeige. Mittwoch den 19ten: Pbor, der Wanderer aus dem Wälschertelche.

Donnerstag den 20ten: Neu einstudirt: Caspar der Thorwager.

In der privilegirten Schlesischen Zeitungs-Expedition, Wilhelm Gottl. Korn's
Buchhandlung ist zu haben:

- Betrachtungen über den Protestantismus. gr. 8. Heidelberg. Winter. br. 2 Rthlr.
 Taschenbibliothek, allgemeine historische, für Jedermann. 118 — 208 Bdchn. 12. Dresden.
 Hilscher. br. Prän. Preis. 2 Rthlr. 15 Sgr.
 Pörsch, J. F. W., über den christlichen Glauben. 2 Predigten. 8. Heidelberg. Winter. br. 10 Sgr.
 Du Paty de Clam, Theorie und Praktik der höhern Rhetorik. Frei nach dem Franz. übers.,
 verb. und mit Anmerkungen erläutert von Klatte. 2 Bde. gr. 8. Berlin. Köbise. br.
 2 Rthlr. 20 Sgr.
 Leben des St. Willihads und St. Ansgars. Nebst einem Briefe Ansgars. A. d. Latein. übers.
 und mit Anmerk. begleitet von C. Niesegaes. gr. 8. Bremen. Heyse. 1 Rthlr. 5 Sgr.
 Heimer, Heldengefänge, übers. von R. G. Neumann. 2 Bde. gr. 8. Dresden. Arnold. 4 Rthl. 15 Sgr.
 Röhr, Dr. J. F., christliche Feste und Gelegenheits-Predigten. 2te Aufl. 16 Bändchn. 8.
 Zelt. Webel. 18 Sgr.

Nouveaux Livres français.

- Archives des découvertes et des inventions nouvelles, faites dans les sciences, les Arts et les
 manufactures tant en France que dans les Pays étrangers pendant l'année 1825. 8. Paris.
 1826. br. 2 Rthlr. 10 Sgr.
 Bonaparte et les Grecs, par Madame Louise Sw-Belloc, suivi d'un tableau de la Grèce en
 1825. p. le Comte Pechio. 8. Paris. 1826. br. 3 Rthlr. 5 Sgr.
 Dernier, le, des Mohicans histoire de 1757 par M. Cooper. traduit de l'anglais p. M. De-
 fauconpret. 4 Vol. 12, Paris. 1826. br. 4 Rthlr. 15 Sgr.
 Discours du Général Foy, précédés d'une notice biographique par M. P. F. Tissot d'un éloge
 par Etienne et d'un essai sur l'éloquence politique en France par M. Jay, avec portrait et
 fac simile. 2 Vol. 8. Paris. 1826. br. 6 Rthlr.
 Dictionnaire des alimens, précédé d'une Hygiène des tempéramens de réflexions sur la di-
 gestion et les maladies de l'estomac etc. par C**. G**. 8. Paris. 1826. br. 2 Rthl. 25 Sgr.
 Voyage de la Grèce par F. C. H. L. Pouqueville, avec cartes, vues et figures. 2e Edit. re-
 vuë, corrigée et augmentée. 2 Vol. 8. Paris. 1826. br. 8 Rthlr.

Sicherheits-Polizei.

(Steckbrief.) Der Eisensammler Ignaz Pradler, gebürtig aus St. Peters in Böh-
 men, zuletzt in Krummhübel bei Schmiedeberg wohnhaft, ist durch zwei gleichlautende Criminal-
 Urtheil, wegen öffentlicher Annahme und weitem Verbreitung falscher Wiener Einlösungsscheine,
 zu 6monatlicher Einsperrung in das Correktionshaus zu Schweidnitz, so wie zum Verlust der
 Preuß. National-Estafade, verurtheilt worden. Als sich derselbe zur Vollstreckung der Strafe
 bei uns gestellt sollte, ist er am 24. Juni d. J. von Krummhübel entwichen. Wir ersuchen das-
 her alle resp. Civil- und Militär-Behörden: auf den unten signalisirten Pradler genau zu
 inquiriren, und denselben im Betretungsfalle unter sicherer Bedeckung, gegen Erstattung der
 Kosten, an uns abzuliefern. Schweidnitz den 12. Juli 1826.

Königliches Fürstenthums-Inquisitorat.

Signalement: Der Eisensammler Ignaz Pradler ist 35 Jahr alt, katholischer Reli-
 gion, aus St. Peters in Böhmen gebürtig, zuletzt in Krummhübel bei Schmiedeberg wohnhaft,
 hat schwarze Haare, röthlichen Backenbart, braune Augen, spitziges Kinn, frische Gesichtsfarbe,
 finstern Blick, ist 5 Fuß 4 Zoll groß und gut gewachsen; bei seiner Entweichung war er bekleidet:
 mit einer runden Sammtmütze mit Falten, ohne Schild, roth gegitterten leinenen Halstuch,
 blau tuchenen Weste mit blanken Knöpfen, kurze blau tuchene Jacke mit blanken Knöpfen und
 kalbledernen ginnächtigen Stiefeln.

Beilage zu No. 84. der privilegirten Schlessischen Zeitung.

Bom 19. Juli 1826.

S i c h e r h e i t s P o l i z e i.

(Steckbrief zur Habhaftwerdung des aus hiesigem Gefängniß entwichenen ehemaligen Schullehrer Joseph Schroll.) Der unten bezeichnete Joseph Schroll, abgesetzter Schullehrer zu Reichenau in der Grafschaft Glatz, welcher sich wegen zweier Diebstähle, und in Deutschland bei Etrehlen begangenen Kirchendiebstahle in Untersuchung befindet, und außerdem ein sehr Verbrechen verdächtiger Mensch ist, ist heute früh in der 10ten Stunde aus dem hiesigen Gefängniß entwichen. Sämmtliche Militär- und Polizei-Behörden, auch Ortsgewichte werden ersucht, ihre Aufmerksamkeit auf den Schroll zu richten und denselben, wenn er irgendwo betroffen werden sollte, vorzusehen, unter sicherer Begleitung hieher transportiren und an uns gegen Erstattung der Kosten abliefern zu lassen.

Signalement: Der Joseph Schroll ist 39 Jahr alt, katholischer Religion, kleiner mittlerer Statur, aus Reichenau in der Grafschaft Glatz gebürtig, von länglichem Gesichte, hagerer Gestalt, hat eingefallene Backen, eher blasser Gesichtsfarbe, große spitzige Nase, große blaue Augen, etwas krauses lichtbraunes Kopfhaar, dergleichen Augenbraunen, und geht etwas mit nach vornwärts gebüchtem Kopfe. Bei seiner Entweichung war er nur bekleidet mit ein paar gestreiften blauleinwandnen Lappen, unten zusammengebundenen Hosen ohne Strümpfe und ohne Stiefeln, mit einer weiß punkirt roten tannenen Weste, und einem schwarzen Käppchen. Uebrigens war er auch mit keinem Rocke bekleidet und hatte bei seiner Entweichung 2 Blutschwäre am untern Theil des Rumpfes und hinter dem linken Ohr. Trachenberg den 16ten July 1826.

Jürstl. v. Hasfeldt Trachenberger Fürstenthums, Gericht.

Carl Maria von Webers Todtenfeier.

Der academische Musik-Verein beabsichtigt die Todtenfeier Carl Maria von Webers mit der Aufführung der Oper:

Freischütz

als Vocal- und Instrumental-Concert am 26sten July im Musiksaale der Universität zu begeben, wobei er sich der Unterstützung eines zahlreichen Orchesters und vieler hochzuverehrenden Dilettanten erfreuen wird. Das Nähere besagen die Anschlagzetteln.

Die Vorsteher des Vereins.

(Subhastations-Bekanntmachung.) Auf den Antrag eines Real-Gläubigers, soll das dem Gartenpächter Johann Caspar Andorffer gehörige und wie die an der Gerichtsstelle anhängende Tax-Ausfertigung nachweist, im Jahre 1826 auf 215 Rthlr. 8 Sgr. abgeschätzte Grundstück No. 65. auf dem Stadtguth Elbing in der Drei-Linden-Gasse gelegen, im Wege der notwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proclama aufgefordert und eingeladen: in dem hierzu angelegten peremptorischen Termine den 9. October a. c. Vormittags um 11 Uhr vor dem Hrn. Justizrathe Hufeland in unserm Partbeien-Zimmer No. 1. zu erscheinen, die besonderen Bedingungen und Modifikationen der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gestatten, daß demnach, in sofern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll, nach geordneter Erlegung des Kauffchillings, die Löschung der sämtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen und zwar der Letzteren, ohne daß es zu diesem Zwecke der Profection der Instrumente bedarf, verfügt werden. Breslau den 2. Juni 1826.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Lieferungs-Verdingung.

Es soll der Fourage-Bedarf zur Verpflegung der Truppen des 6ten Armee-Corps auf die Dauer der diesjährigen Herbst-Übung im Wege der Submission gesichert werden. Die ungefähre erforderlichen Bedarfs-Quantitäten sind:

A. Für die 11te Division.

- | | | | |
|--------------------------------------|-----------------|-------------|-----------------|
| 1) in Kreife, Breslauer Kreises, | 437 Eshl. Hafer | 64 Etr. Heu | 8 Schock Stroh. |
| 2) in Großburg, Strehleener Kreises, | 2654 " " " | 386 " " " | 48 " " " |

Cumma 3091 Eshl. Hafer 450 Etr. Heu 56 Schock Stroh.

B. Für die 12te Division.

- 3) in Ratscher, Leobschützer Kreises, 4843 Eshl. Hafer 704 Etr. Heu 86 Schock Stroh.

Die Naturalien müssen von magazinmäßiger Güte seyn und keine gegründete Ausstellungen dagegen gemacht werden können, auch darf kein Hafer und Heu von der diesjährigen Erndte zur Verpflegung der Königl. Dienstpferde verabreicht werden.

Lieferungserbötige haben ihre Offerten

ad 1. und 2. noch vor dem 31. Juli c. an die unterzeichnete Intendantur, und

ad 3. bis zum 2. August d. J. an das Königl.che Proviant-Amt zu Reisse mit der Aufschrift „Submission“ versiegelt einzureichen. Wegen der Lieferungen ad A. ist eine Caution von 300 Rthlr. und ad B. 500 Rthlr. in Pfandbriefen oder Staats-Schuldscheinen von dem Unternehmer sogleich beim Contracts-Schlusse zu bestellen. Bei gleichen Forderungen hat Derjenige, welcher zuerst Mindestfordernder gewesen, das Vorzugsrecht, d. h. es kann der, welcher zuerst schriftlich das Mindestgebot gethan hat, bei einem etwaigen mündlichen Licitiren die Lieferung für das mindest mündliche Gebot, wenn solches seinem schriftlich eingereichten gleich oder unter demselben ist, annehmen. Es wird ferner beabsichtigt, den Transport des Brodtes von Breslau nach Kreife und Großburg und von Cosel nach Ratscher durch solide Unternehmer auf gehörig bedeckten Wagen bewirken zu lassen. Der ungefähre Bedarf für die ganze dreimonatliche Übungszeit ist

- 1) in Kreife 16805 Stück Brodte à 6 Pfund.

- 2) in Großburg 18500 dito

- 3) in Ratscher 28826 dito

Die Gebote sind eben so, wie in Betreff der Fourage abzugeben.

Caution ist erforderlich

ad 1 und 2 wegen der Transporte nach Kreife und Großburg 100 Rthlr.

ad 3 desgleichen nach Ratscher 100 Rthlr.

Unternehmer sind zur Bezahlung der Contracts- und Quittungs-Stempel, so wie der Infections-Kosten dieser Bekanntmachung verpflichtet.

Am 31. Juli c. Vormittags um 9 Uhr werden die in Beziehung auf die Fourage-Lieferung und den Brodt-Transport für die 11te Division eingehenden Offerten hier bei uns und am 2ten August d. J. die Submissionen wegen der Lieferung und des Transports nach Ratscher in Reisse bei dem dortigen Königl. Proviant-Amt, in Gegenwart eines Mitgliedes und Deputirten der unterzeichneten Intendantur eröffnet und die weitem definitiven Unterhandlungen mit den sich an den genannten Orten und zur bestimmten Zeit persönlich meldenden Submittenten alsdann gepflogen werden.

Mit der Einlieferung der Fourage ist nach erfolgtem Contracts-Schlusse sogleich vorzugehen und müssen resp. bis zum 20sten und 27. August d. J., wo die Übungen ihren Anfang nehmen, mindestens $\frac{2}{3}$ des diesfälligen Bedarfs vorrätzig seyn. Das Brod wird von 3 zu 3 Tagen herbeigeführt.

Breslau den 15ten Juli 1826.

Königliche Intendantur des 6ten Armee-Corps.
gch. Weymar. Olper.

(Subhastations-Bekanntmachung.) Auf den Antrag des Theater-Zettelträgers Johann August Pelfer soll das den Jobiellafchen Erben gehörige, und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweist, im Jahre 1826 nach dem Materialien-Werthe auf 1624 Rthlr. 18 Egr. nach dem Nutzungsertrage zu 5 pEt. aber auf 2346 Rthlr. 20 Egr. abgeschätzte Haus No. 1312 (neue No. 44) auf dem Graben belegen, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proclama aufgefordert und eingeladen, in den hierzu angelegten Terminen, nämlich den 19. Mai c. und den 19. Juli a. e., besonders aber in dem letzten und peremptorischen Termine den 19. September c. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Blühdorn in unserm Partheien-Zimmer No. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, in so fern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll, nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschilling, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen, und zwar der letztern, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden. Breslau den 2. Februar 1826.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

(Subhastations-Bekanntmachung.) Auf den Antrag des Banquier Moritz Wertheber soll das, dem Fleischer Becker gehörige und wie die an der Gerichtsstelle aushängende Tax-Ausfertigung nachweist, im Jahre 1826 nach dem Materialienwerthe auf 3346 Rthlr. 9 Egr. nach dem Nutzungsertrage zu 5 pEt. aber auf 2837 Rthlr. 10 Egr. abgeschätzte Haus No. 106. auf der Langen-Gasse vor dem Nicolaitore belegen, im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Demnach werden alle Besitz- und Zahlungsfähige durch gegenwärtiges Proclama aufgefordert und eingeladen: in den hierzu angelegten Terminen, nämlich den 25ten September c. und den 25. November d. J., besonders aber in dem letzten und peremptorischen Termine den 26. Januar 1827 Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justizrathe Krause in unserm Partheien-Zimmer No. 1. zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subhastation daselbst zu vernehmen, ihre Gebote zu Protocoll zu geben und zu gewärtigen, daß demnächst, in so fern kein statthafter Widerspruch von den Interessenten erklärt wird, nach eingeholter Genehmigung des Königl. Stadt-Waisen-Amtes der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden erfolgen werde. Uebrigens soll, nach gerichtlicher Erlegung des Kaufschilling, die Löschung der sämmtlichen eingetragenen, auch der leer ausgehenden Forderungen und zwar der letztern, ohne daß es zu diesem Zwecke der Production der Instrumente bedarf, verfügt werden. Breslau den 22. Juni 1826.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

(Aufforderung.) Da der Pfandschein No. 21422. des bei dem Stadt-Leih-Amt versetzten Pfandes angeblich verloren gegangen; so wird der Inhaber desselben hiermit aufgefordert, solchen binnen dato und vier Wochen bei dem Stadt-Leih-Amt zu produciren und sein Eigenthums-Recht an selbiges gehörig nachzuweisen; im Unterlassungsfalle aber hat solcher zu gewärtigen, daß dieses Pfand dem Eigenthümer auch ohne Schein extrahirt und letzterer für amortisirt gehalten werden wird. Breslau den 15ten July 1826.

Leih-Amtes-Direction der Königl. Haupt- und Residenz-Stadt Breslau. Frede.

(Wohnungs-Vermietzung.) Auf den 24ten July c. Vormittags von 10 bis 12 Uhr werden in dem Rent-Amtes-Local in dem Haupt-Steuer-Amtes-Gebäude am Ringe hieselbst folgende Wohnungen an den Meistbietenden vermietet werden, als: 1) In dem sogenannten Clarenhause am Ritterplaz hieselbst, eine Wohnung von 4 Stuben, 1 Kammer, 1 Alcove, 2 Küchen, 1 Pferdestall auf 2 Pferde nebst Keller und Bodengelaß. 2) In dem sogenannten Mühlkuppenhause in der Mühlgasse vor dem Sandthore hieselbst, eine Wohnung von 3 Stuben, 1 Küche, 1 Holzstall und 2 Boden-Kammern. Miethlustige wollen sich in gedachtem Termine einfinden, ihre Gebote abgeben und demnächst den höhern Zuschlag gewärtigen. Breslau den 2ten July 1826.

Königliches Rent-Amt.

(Auction.) Es sollen am 21sten d. M. Vormittags um 11 Uhr im Marksaale ein Akerpferd und ein Brettwagen, an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 18. Juli 1826.

Königl. Stadt- u. Gerichts-Execution-Inspection.
(Bekanntmachung.) Montag als den 7ten August dieses Jahres früh um 9 Uhr soll im Bureau der Königl. Artillerie-Werkstätte der Leder-Besatz von Blank-, Kraus-, Weißgablleder 2c. auf ein Jahr an den Mindestfordernden überlassen werden. Die Bedingungen hierin sind in benanntem Bureau täglich Vor- und Nachmittags einzusehen, und werden alle künftigenfähige hierzu eingeladen. Meist den 13ten July 1826.

Verwaltung der Königl. Artillerie-Werkstätte.
(Proclama.) Von Seiten des unterzeichneten Königl. Stifts-Gerichts-Amtes wird hiermit bekannt gemacht: daß auf den Antrag der Vormundschaft daß im Priege Fürstenthume und dessen Kreise gleiches Namens, eine Meile von der Kreisstadt entfernte sub No. 23. des Hypothekensuchs belegene Daniel Reichertsche Bauerguth von zwei roborsamen Hufen Aekern, welches nach der unterm 10. April 1826 gerichtlich aufgenommen und an hiesiger Gerichtsstätte aushängenden Taxe auf 3735 Rthlr. 8 Sgr. gewürdigt worden ist, im Wege der nothwendigen Subastation verkauft werden soll. Hierzu sind drei Versteigerungs-Termine auf den 26. August, auf den 26. October und auf den 28sten December d. J. von denen der Letzte peremptorisch ist, Vormittags um 9 Uhr in der hiesigen Amts-Kanzlei anberaumt worden, zu welcher alle Versteigerungs- und Zahlungsfähige hierdurch vorgeladen werden, zu erscheinen, die besondern Bedingungen und Modalitäten der Subastation zu vornehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag nach eingeholter Genehmigung des Obervormundschafil. Gerichts und die Adjudicatoria an den Meist- und Bestbietenden erfolgen wird. Auf die nach Ablauf des peremptorischen Termins etwa eingehenden Gebote wird aber keine weitere Rücksicht genommen werden und soll nach Erlegung des Kauffchillings die Löschung der sammtlichen sowohl der eingetragenen als auch der leer ausbleibenden Forderungen und zwar der Legtern auch ohne Production der Instrumente geschehen. Br es den 5. May 1826.

Königl. Preuß. Stifts-Gerichts-Amt.
(Bekanntmachung.) Der zur Verpachtung der Jagd auf der Feldmark Schönau und Weicherau auf den 26sten July 1826 im Forsthaufe zu Nimtau anberaumte Termin wird eingetretener Umstände wegen hiermit aufgehoben, welches etwaigen Pacht Liebhabern hiermit bekannt gemacht wird. Dreßitz den 15ten July 1826.

Königl. Forst-Inspection.
(Jagd-Verpachtung.) In Folge höherer Bestimmung sollen nachstehende Jagden anderweitig vom 1sten September d. J. ab, meistbietend verpachtet werden: 1) die Jagd auf der Feldmark Lange, Ohlauer Kreises im Termin am 31sten July c. früh um 10 Uhr im Forsthaufe zu Jedlitz; 2) die Jagd auf der Feldmark Wolfelwitz, Strehlenschen Kreises, im Termin den 7ten August c. früh um 10 Uhr in Strehlen. Jagd Liebhaber werden hiermit eingeladen sich an gedachten Tagen einzufinden und ihre Gebote anzugeben. Schreibewitz den 16ten July 1826.

Königliche Forst-Inspection. v. Nothow.
Pferde-Versteigerung im Königl. Schlesischen Landgestüt.
Hoher Ordre zufolge sollen sechs Stück Königl. Landgestüpfferde und zwar:

- | | |
|--|------------------|
| 1) Dankelluchs, Graditzer Gestüt, Araber Race, 6 Jahr alt, 5 Fufs 1 Zoll hoch, | |
| 2) desgleichen Trakener | 18 — — 5 — 1 — — |
| 3) desgleichen Meklenburger | 13 — — 5 — 2 — — |
| 4) Lichtbraun Fried. Wila. | 14 — — 5 — 2 — — |
| 5) Des. gleichen B. indenburger Land Gestüt | 8 — — 5 — 2 — — |
| 6) Dunkelbraun dergl. | 9 — — 5 — 2 — — |

Montag den 5ten Juli d. J. Vormittags neun Uhr.
im Landgestüt-Hofe hieselbst gegen gleich baare Bezahlung in Courant den Meistbietenden überlassen werden. Leubus den 14ten Juli 1826.

Königl. Schlesisches Landgestüt. Meyer,

(Subhastation: Anzeig.) Die zu Wollfelddorff, Grottkauschen Kreises s. b. No. 1. belegene, auf 10, 171 Rthlr. 15 Sgr. abgeschätzte freie Erbscholtisey, wozu 240 Morgen 82 Q. Ruth. Aecker und 6 Morgen 138 Q. Ruth. Wiesen gehören, soll im Wege der nothwendigen Subhastation in den Licitations-Terminen auf den 24sten Mat, den 19ten Julio und peremptorisch den 13ten September c. vor uns auf dem hiesigen Stadtgerichts-Localc Vormittags um 10 Uhr öffentlich verkauft werden. Bezüg- und zahlungsfähige Kaufstüchtige werden dazu hiermit eingeladen. Grottkau den 14ten März 1826.

Königl. Gericht der Stadt.

(Bekanntmachung.) Nach Vorschrift der §. §. 11. und 12. des Gesetzes vom 7. Juny 1821 über die Ausführung der Gemeinheits-Theilungs- und Dienstablösungs-Ordnung wird hiermit öffentlich bekannt: daß auf dem Gräflich und resp. Freyherrlich v. Saurma-Zeltischen Fideicommiss-Gute Gnichwitz, Breslauer Kreises, die Ablösung der Natural-Dienste, Natural- und Geldzinsen, so wie die bereits früher vollzogene Gemeinheits-Auseinanderlegung definitive regulirt werden soll. Alle diejenigen, welche hierbei ein Interesse zu haben vermehren, werden daher hiermit aufgefordert, sich in Termino den 1ten September c. Vormittags um 10 Uhr auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Gnichwitz, bei der unterzeichneten Commission entweder persönlich oder schriftlich mit ihren etwaigen Ansprüchen zu melden, wie drigenfalls dieselben zu gewärtigen haben, daß mit der definitiven Regulirung dieser Auseinanderlegung, ohne ihre Zuziehung, auf eine auch für sie rechtsverbindliche Art, dergestalt vorgegangen werden wird, daß sie dagegen später mit keinen Einwendungen werden gehört werden. Breslau den 16ten July 1826.

Königl. Special-Commission zur Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse Breslauer Kreises. Hofrichter. Berger.

(Subhastation.) Nachdem auf Andringen eines Gläubigers dato die Subhastation der sub No. 32. zu Peterkau hiesigen Kreises gelegenen, dem Gottlieb Frey gehörigen, unterm 26sten Juny d. J. gerichtlich auf 388 Rthlr. 27 Sgr. abgeschätzten Dreschgärtnerstelle verfügt worden, so haben wir zu deren öffentlichen Verkauf einen peremptorischen Termin auf den 26ten September 1826 auf dem herrschaftlichen Schlosse zu Markf Bohrau anberaumt und laden dazu alle bezüg- und zahlungsfähige Kaufstüchtige mit dem Bemerkten hierdurch vor, daß d. m. Meist- und Bestbietersten, wenn keine gesetzliche Umstände eine Ausnahme zu lassen, sofort der Fungus adjudicirt werden wird. Die Taxe dieser Rabrung ist übrigens zu jeder stücklichen Zeit sowohl beim hiesigen Königl. Wohlthätlichen Stadt-Gerichte im Gerichts-Kreisam zu Peterkau, als auch beim unterschriebenen Justiz-Amte in Augenschein zu nehmen. Etzählen den 4ten July 1826.

(Bekanntmachung.) Die im Johanns-Termin 1826 fällig gewordenen Zinsen der großherzogl. Posenschen Pfandbriefe werden gegen Einlieferung der betreffenden Coupons vom 1sten bis 16ten August d. J. die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr in Berlin durch den Unterzeichneten in seiner Wohnung und in Breslau durch die Herren Eichborn & Comp. ausgezahlt. Nach dem 16. August wird die Auszahlung geschlossen und können dann die nicht erhobenen Zinsen erst im Weihnachts-Termin d. J. gezahlt werden.

Berlin den 10. Jull 1826.

Wolff Robert, General-Landschafts-Agent, Behren-Strasse an der Charlotten-Strassen-Ecke No. 45.

In Folge obiger Bekanntmachung zeigen wir an: daß bei uns die fällig gewordenen Posenschen Pfandbriefs-Zins-Coupons während des festgesetzten Termins Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag in den Vormittagsstunden auf unserm Comptoir realisirt werden.

Breslau den 15. Jull 1826.

(Zu verkaufen) ist um die Hälfte des Werths eine eiserne Thüre, circa 3 1/4 Elle hoch, und 1 3/4 Elle (preuß.) breit, nebst 2 halbrunden eisernen Gittern, alles im besten Zustande. Zu erfragen im Gewölbe bei J. L. Werner, Dhlauerstraße im Zuckerroß.

(Wagen Verkauf.) Eine fast neue moderne Chaise im besten Zustande, steht zu billigen Preisen zum Verkauf am Sandthore beim Schmidt Tümmeler.

(Haus- und Garten-Verkauf.) Mein Haus auf der Königsstraße No. 159. alhier bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen. Dieses Haus ist massiv gebauet und im besten Bau-Zustande, enthält 4 Stuben nebst 4 Kaminen, ein großes Gewölbe, welches sich besonders gut zum Schnittwaaren-Handel qualificirt, ferner 2 Küchen, 7 Kammern, worunter 3 gedielte, dahero zum Getreide-Auffschütten recht gut brauchbar sind, einen großen Keller mit 2 Nebenbehälter, ein kleines am Hause belegenes Gärtchen, großer Hofraum, ein Pferdestall zu vier Pferden und eine Wagen-Kemise zu 3 Wagen. Da sich nun dieses Haus zu jedem Geschäfte eignet, würden Kaufsüchtige hierzu in jeder Hinsicht, indem hier Sonnabends ein großer Wochenmarkt ist, in ihrem Unternehmen gute Rechnung finden. Beliebige Zahlungsfähige Käufer können Näheres bei mir erfahren, jedoch Briefe werden frankirt erbeten. Auch bin ich gesonnen einen ohnweit von erwähntem Hause belegenen großen Obst-Garten mit mehrern Sommerhäusern und sonstigen Bequemlichkeiten zu verkaufen. Jauer den 19ten July 1826.

Rehemia's Wohnsteln.

Z u k a u f e n w i r d g e s u c h t gegen gleich baare Zahlung

ein Allodial-Mittergut, aus freier Hand, von mäßigem Umfange, nicht über eine Tagereise von Breslau entfernt, mit allem zum Bedarfe nöthigen Landesproducten versehen, um billigen und den Zeitumständen angemessenen Preis. Verkaufslustige belieben ihre Adresse unter dem Zeichen X V Z, mit den genauern Angaben (über die Aecker, Gärten, Teiche, Gebäude, den Wald, die reinen Revenüen, und den Preis, auch über die etwanigen Hypothekenschulden) postfrei hieher einzusenden, an den Herrn Kaufmann Jäkel, Rasmarkt N. 48. Das Geschäft kann, wenn der Verkäufer solide und billig verfährt, rasch abgemacht werden, und ohne Einschaltung eines Agenten. Auf mündliche Offerten und auf Briefe, welche die bezeichneten Angaben nicht enthalten, kann nicht reflectirt werden.

(Anzeige.) 300 Stück selne Mutterschaafe, so wie 500 Schöpfe werden gegen gleich baare Zahlung gesucht. Ein Dominium in der schönsten Gegend Niederschlesiens ist gegen ein kleines in Oberschlesien zu vertauschen. Das Nähere beim Agent C. Wallenberg, Dblauer Straße No. 58. wohnhaft.

(Wagen-Verkauf.) Ein in vier Federn hängender guter, halbgedeckter Wagen steht billig zu verkaufen, Carlstraße No. 36. Das Nähere im Comptoir daselbst, eine Treppe hoch zu erfragen.

(Auction von Rügen.) Auf dem Dominio Jäschkowitz, Breslauer Kreises, am rechten Oder-Ufer, 2 Meilen von Breslau und 2 Meilen von Dblau, werden Montag den 4ten September d. J. Vormittag um 10 Uhr circa 50 Stück größtentheils junge Rutzähne und 2 Bullen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

K u n s t - A n z e i g e.

Um den mehrfachen Anfragen zu genügen, geben wir uns die Ehre hiermit ergebenst anzuzeigen: daß wir vor wenigen Tagen eine Sendung Strick- und Strickmuster im neuesten Geschmack erdienen und dieselben zur gefälligen Durchsicht und Auswahl stets bereit legen. Breslau den 17ten July 1826.

J. D. Gräson & Comp., Kunst- und Buchhandlung, Salzring No. 4.

(Musik-Anzeige.) Bei C. G. Förster ist erschienen: C. F. Zelter, Hymne zur Geburts-Feier Sr. Majestät Friedrich Wilhelm III. gedichtet von Heincke, für 4 Männerstimmen 7 1/2 Sgr. — C. I. A. Hoffmann, 4 Lieder des Minne, aus den Zeiten der Minnesänger, für 4 Männerstimmen bearbeitet, 20 Sgr.

Marienbader-Kreuzbrunn

vor der Jull-Schöpfung in kleinen und großen Krügen, habe ich heute direct von der Quelle erhalten und empfehle ich diese frische kräftige Fällung zum billigsten Preise

Karl Fr. Reitsch, Stockgasse No. 1.

(Anzeige.) Leinwand und Bersteinsack, beides gut und billig, offerirt
C. F. Welsch, Dblauerstraße, früher J. F. Roschel.

Für Volksschullehrer und Freunde des Volksschulwesens.

Untergeichnete Buchhandlung hat folgende Schriften in Commission genommen:

Die vorzüglichsten Gegenstände des Landtschulwesens und der Verbesserung desselben, mit besonderer Rücksicht auf die Königl. Sächsische Ober-Laufitz, zusammengestellt von G. L. Schulze, Kirchen- und Schulrath bei der Oberamtsregierung in Budissin, 15 Bogen in gr. 8. mit 1 Steindrucktafel. Preis 23 Sgr.

Dieses Werk, dessen Ertrag einer von dem Herrn Verfasser begründeten Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Versorgungskasse zu Gute gehen soll, gedenkt auch der in den Preuß. Staaten zur Verbesserung der Volksschulen getroffenen Veranstellungen an vielen Stellen mit großer Achtung und ist überhaupt seinem wesentlichen Inhalte nach besonders wegen der ausgewählten, durchgängig beigebrachten Literatur allgemein brauchbar. Wir erlauben uns daher alle Schulmänner besonders darauf aufmerksam zu machen. Breslau im July 1826.

J. D. Gräfin & Comp., Salzing No. 4.

B e k a n n t m a c h u n g .

Einem hochgeehrten Publicum und meinen geehrten respect. Kunden zeige ich hiermit ergebenst an: daß ich außer dem Verkaufs-Locale auf der Schweidnitzer Straße No. 7, der Marstall genannt, noch einen Taback-Verkauf en detail in meinem Hause auf der Bischofs-Strasse No. 7. zur goldnen Sonne eröffnet habe. Zugleich gebe ich die Versicherung daß alle Sorten Rauch- und Schnupstaback in beiden Locaten unverändert von bester Qualität und möglichst billigsten Preise stets geliefert werden. Mein Comptoir habe ebenmäßig in obenbenanntes Local verlegt und bitte schriftliche Bestellungen d. dahin gefälligst zu adressiren. Breslau den 17ten July 1826.

Carl Heinr. Hahn, Bischofsstraße No. 7. und Schweidnitzerstraße No. 7.

M i l i t a i r - L a d

von anerkannter Güte, Glanz und Schwärze, das Quart 10 Sgr., das Pfund Preuß. Gew. 8 Sgr., empfiehlt

J. A. Gramsch, Nicolaistraße No. 33.

(Feinstes französisches Del) habe erhalten und offerire selbiges einzeln und Steinweise zu billigem Preise.

J. W. Neumann, in 3 Wohnen am Salzing.

(Guten alten herben Ungar-Wein) die Flasche zu 12 Sgr. offerirt zu geneigter Abnahme

Ernst Neumann, in der Neustadt zur goldnen Marie.

L e i n ö l

alt abgelagertes, das Quart 2½ Sgr., so wie alle Specerei-Waaren zu den billigsten Preisen, empfiehlt

J. A. Gramsch, Nicolai-Strasse No. 33., ohnweit der Barbara Kirche.

⚡ (Weg nach Treschen.) Der sonst so schlechte Weg von Breslau über Jedlig nach Treschen an der Oder, ist jetzt in einen sehr angenehmen fahrbaren Zustand versetzt worden.

Treschen den 19ten July 1826.

M. L. Stier.

(Anzeige.) Mein Schnittwaaren-Lager en gros, welches sich während der Meißner Jahrmärkte in der Klosterstraße im Hause des Hrn. Godan befand, habe ich nach der Tuchhausstraße in das Gewölbe des Tuchkaufmann Hrn. Peikert verlegt. Diese Veränderung hiermit ergebenst anzeigend, gebe ich mir die Ehre zum bevorstehenden Meißner Jacobi-Markt mein neu assortirtes Lager, bestehend in seidenen baumwollenen und wollenen Waaren, zu geneigter Auswahl hierdurch ergebenst zu empfehlen. Meine sämmtlichen resp. Waarenabnehmer haben die reellste prompteste Bedienung und die möglichst billigsten Preise bei mir zu gewärtigen. Breslau den 14ten July 1826.

Julius Flatau, Karlsstraße No. 28.

(Loosen-Offerte.) Loose zur Classen- und kleinen Lotterie sind für Auswärtige und Einheimische zu haben.

H. Holschau der ältere, Neustadtstraße im grünen Volschen.

(Loosen-Offerte.) Mit Loosen zur ersten Klasse 54ter Lotterie, welche den 18ten d. M. gezogen wird, empfiehlt sich Hiesigen und Auswärtigen ergebenst

Schreiber, Salzing im weißen Löwen.

(Loosen & Offerte.) Mit Loosen zur Klassen- und kleinen Lotterle empfiehlt sich

August Leubuscher, Schwidnitzer Straße im goldnen Löwen.

(Anzeige.) Töchter aus soliden Familien, die das Puzmachen zu erlernen wünschen, können jetzt bei mir engagiert werden, da zwei Plätze leer geworden sind. Breslau den 12ten July 1826. E. F. B. Hoffmann, vormals S. G. Marschels feil. Wwe. & Comp.

(Anzeige.) Ein junger Mensch aus guter Familie und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann unentgeltlich in der Nähe von Breslau die Landwirthschaft erlernen. Das Nähere erfährt man bei dem Kaufmann Herrn Peschel auf dem Sande.

(Anzeige.) Es wünscht Jemand, welcher in der Italienischen Sprache Unterricht giebt, und die vorzüglichsten Werke der Italienischen Literatur kennt, noch einige Stunden zu befehen. Das Nähere erfährt man, große Grosseingasse No. 10. Die Tüchtigkeit des Lehrers bezeugt

Dr. Scheibel.

(Reisegellegenheit) nach Berlin ist beim Fohnkutscher Kasalski in der Weißgerbergasse No. 3., gewesene Löpfergasse.

(Gute und schnelle Reisegellegenheit) nach Berlin den 22sten und 23sten d. M. zu erfragen im goldnen Weinsäß auf der Büttnerstraße.

(Gute Reisegellegenheit) nach Berlin auf der neuen Weltgasse im goldnen Frieden No. 36. bei Franke.

(Anzeige.) Ich wohne jetzt goldne Radegasse No. 1. neben der Pfau-Ecke.

Doktor Fritsch.

(Zu vermischen) Ist für eine stille Familie eine sehr bequem eingerichtete Wohnung unter den Leinwandbuden No. 2061. das Nähere bei E. F. Jäschke, unterm Eisenram.

(Zu vermischen) ist in der goldnen Krone am Ringe: ein Handlungs-Gewölbe, Dhlauer Straße, Gewölbe und Stallung im Hofe; Große und kleine Verkauf-Keller; die Bäudler-Nahrung und ein Logis von 3 bis 5 Stuben in der zweiten Etage.

(Zu vermischen.) Am Maschmarkt in No. 49. ist ein sehr geräumiger Hausladen, welchen der Strohhut-Fabrikant Hr. Langenberg inne hat, zu Term. Michaelis zu vermischen.

(Zu vermischen) Ist vor dem Nicolai-Thor in der Friedrich Wilhelms Straße im goldnen Löwen, ganz oder getheilt, der 2te Stock nebst Stallung, Wagen-Kemise und vielem bequemem Beisatz. Auch ein großer, sehr schöner Keller.

(Zu vermischen und Michaeli zu beziehen) ist am Neumarkt in der Dreifaltigkeit, an der Mittagsseite, die mit allen häuslichen Bequemlichkeiten versehene 1ste Etage von 5 Stuben, 1 Cabinet, 1 Speisekammer nebst Zubehör, Stallung auf 4 Pferde und Wagenplatz. Das Nähere im Gewölbe.

(Zu vermischen.) Eine freundliche Wohnung auf der Schweidnitzer Straße, 2 Treppen hoch, vorn heraus, ist an eine stille Familie zu vermischen und Michaeli zu beziehen. Das Nähere ist zu erfragen im Gewölbe am Ring- und Schweidnitzer Straßen-Ecke.

(Vermischung.) In No. 6/7. am Salzringe ist ein Gewölbe zu vermischen und bald oder an Michaelis zu beziehen.

(Bekanntmachung.) Das Handlungs-Gewölbe nebst Wohnung auf der Dbergasse im goldnen Leuchter ist diese Michaeli zu beziehen. Breslau den 18ten July 1826.

Kretschmer Kunck.

(Zu vermischen) und auf Michaeli zu beziehen ist an stille Bewohner die erste Etage auf der Albrechtsstraße No. 45. bestehend aus drei Stuben, zwei Alkoven, Kuchel, nebst daran stehenden Kammer, einem Keller und zwei Holz-Ställen. Das Nähere beim Wirth.

(Wohnung zu vermischen.) Albrechts-Straße No. 22. dem königl. Regierungs-Gebäude gegenüber wird nächste Michaelis der erste Stock nebst Stallung und Wagenplätzen leer.

Diese Zeitung erscheint wöchentlich dreimal Montags, Mittwochs und Sonntags im Verlage des Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen königl. Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Röhde.